

# Konzeption



Evangelische **Kinder** tagesstätten  
*Mit Gott groß werden.*

## **Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland**

Kirchenstr. 2, 25821 Breklum  
Postfach 1180, 25817 Bredstedt  
Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-650  
[info@ev-kita-werk.de](mailto:info@ev-kita-werk.de), [www.ev-kita-werk.de](http://www.ev-kita-werk.de)

**Ev. Kindertagesstätte Viöl**

Kirchenweg 11, 25884 Viöl

Tel. 04843-979960, Fax 04843-204703

[kita-vioel@ev-kita-werk.de](mailto:kita-vioel@ev-kita-werk.de), [www.ev-kita-werk.de](http://www.ev-kita-werk.de)

## Inhaltsverzeichnis

1. Wir über uns – Einführende Worte .....	4
2. Ev. Kita-Werk NF: Trägeraufgaben Kita-Management.....	5
3. Gesetzlicher Auftrag & Anforderungen .....	6
4. Unser Leitbild – Dafür stehen wir.....	7
5. Unsere Haltung – Unser Anspruch in der Zusammenarbeit.....	9
6. Die Rahmenbedingungen vor Ort.....	10
6.1 Lage der Kita.....	10
6.2 Mitarbeiter_innen der Kita.....	10
6.3 Räumliche Gestaltung der Kita .....	10
6.4 Öffnungs- und Schließzeiten der Kita .....	12
6.5 Tagesablauf in der Kita .....	12
7. Kinderschutzkonzept.....	15
8. Unser Verständnis von Bildung .....	17
8.1 Die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und des freien Spiels.....	18
8.2 Die Schwerpunkte der Kita.....	21
9. Die Querschnittsdimensionen/ Unterschiede in den Lebenswelten.....	25
9.1 Partizipation, Mitbestimmung & Beschwerdeverfahren .....	25
9.2 Gender.....	27
9.3 Interkulturalität.....	28
9.4 Inklusion .....	29
9.5 Lebenslagen der Kinder und Familien und Sozialraumorientierung.....	30
9.6 Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung.....	31
10. Die Bildungsbereiche .....	32
10.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen.....	32
10.2 Körper, Gesundheit und Bewegung - .....	33
Mit sich und der Welt in Kontakt treten.....	33
10.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation –.....	35
Mit anderen sprechen und denken .....	35
10.4 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien –.....	37
Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen.....	37
10.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – .....	41
Die Welt und ihre Regeln erforschen.....	41
10.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten .....	42
11. Verpflegung und Mahlzeiten.....	44
12. Eingewöhnung .....	45
13. Beziehungsvolle Pflege .....	46

---

14. Übergänge gestalten .....	47
15. Beobachtung und Dokumentation .....	47
16. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation .....	48
17. Beschwerdemanagement.....	48
18. Fort- und Weiterbildung .....	49
19. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung .....	49
20. Vernetzung und Kooperation .....	50
21. Zitat zum Schluss .....	51
22. Literaturnachweis .....	52
Genehmigung .....	54

## 1. Wir über uns – Einführende Worte

*Liebe Leser und Leserinnen,*

Sie möchten ihr Kind in einer unserer Kitas anmelden oder Sie interessieren sich für einen Job in unserem Werk? Sie begeistern sich für das Thema „Kita“ und möchten mehr erfahren? Gerne:

Alle Mitarbeiter\_innen der Geschäftsstelle und der zum Evangelischen Kindertagesstättenwerk Nordfriesland (im Folgenden „Kita-Werk“) dazugehörigen Kitas engagieren sich täglich für das Wohl der uns anvertrauten Kinder. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien und stärken die Kita-Verantwortlichen vor Ort. Hierfür stehen wir ein und führen unsere Mitarbeiter\_innen durch die Besonderheiten und Herausforderungen in der heutigen Kita-Arbeit. Wir lieben die Vielfalt in unseren Häusern, den Austausch und das tägliche Kinderlachen.

### **Kita-Arbeit ist uns eine Herzensangelegenheit!**

Als langjähriger Partner gestaltet Kirche seit über einem Jahrhundert zukunftsweisende Kita-Arbeit. Das Kita-Werk ist seit 2006 ein unselbstständiges Werk des Ev.-Luth. Kirchenkreises Nordfriesland.

Es ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII von inzwischen 37 evangelischen Kindertageseinrichtungen aus 26 Kirchengemeinden und 70 Kommunen.

Insgesamt halten unsere Kitas mit ca. 670 Mitarbeiter\_innen für 2.700 Kinder in insgesamt 160 Gruppen ein qualitativ hochwertiges frühkindliches Bildungsangebot vor. Das Kita-Werk betreibt sowohl Krippen-, Altersgemischte, Kindergarten-, Natur- als auch Hortgruppen.

Auf der Grundlage der in Schleswig-Holstein geltenden, gesetzlichen Rechtsgrundlagen in ihrer jeweils gültigen Fassung verfügen alle angegliederten Ev. Kindertagesstätten über eine gültige Betriebserlaubnis.

Die Struktur unserer Ev. Kindertageseinrichtungen ist umfassend heterogen und richtet sich nach den regionalen Besonderheiten und Bedarfen der Familien in den jeweiligen Gemeinden.

Wir betreiben Kitas mit einer Größe von einer bis zu 14 Gruppen und unterschiedlichen konzeptionellen Schwerpunkten.

Auf dem Grundsatz „Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt“ (nach Psalm 127,3), baut sich unser Rahmenkonzept für die Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Partner\_innen des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen,

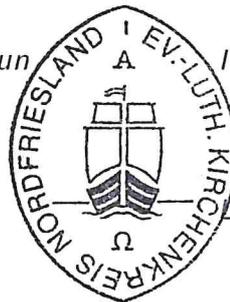
um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.

*Herzlichst im Namen des Teams des Ev. Kindertagesstättenwerkes  
Nordfriesland,*

*Ihre Pröpstin Annegret Wegner-Braun*

  
Kirchenkreistsvorsitzende



*Ihr Christian Kohnke*

  
Leiter des Ev. Kita-Werkes NF

## 2. Ev. Kita-Werk NF: Trägeneraufgaben Kita-Management

In der Geschäftsstelle des Kita-Werkes arbeiten neben der Leitung drei Regionalleitungen, die jeweils die konkreten Ansprechpartner\_innen für die Kita-Leitungen und Teams sind, aber auch für jede einzelne Gemeinde, Bürgermeister\_innen und Ämter sowie Kirchengemeinden und Pastor\_innen zur Verfügung stehen. Sie fahren regelmäßig in die Kitas vor Ort und bilden die wichtige Vernetzung zwischen unseren evangelischen Kitas und der Geschäftsstelle. Daneben gibt es vier Fachbereiche: Bau, Finanzen, Personal und Team-Assistenz. Diese übernehmen die themenspezifische Unterstützung der Kitas.

Als Kita-Werk im Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland verstehen wir uns als kooperative Organisationseinrichtung für die Gemeinden und Kirchengemeinden vor Ort sowie den Kreis und den Kirchenkreis Nordfriesland.

Die Kita-Leiter\_innen sind die hauptverantwortlichen Entscheider\_innen der jeweiligen Kindertagesstätten mit der übertragenen Dienst- und Fachaufsicht. Sie tragen die Verantwortung für die Personalführung und haben die Bewirtschaftungsbefugnis für die

einzelnen Kita-Haushalte. Sie sind die Expert\_innen für die regionalen Besonderheiten und individuellen Bedarfe der jeweiligen Kitas. Unsere 37 evangelischen Kitas sind alle unterschiedlich und wir halten dies für genau den richtigen Weg.

Durch die Spezialisierung ausschließlich auf den Kita-Bereich und die hohe Fachkompetenz der hauptamtlichen Trägervertreter\_innen bietet das Kita-Werk professionelle Trägerarbeit. Es ermöglicht die effiziente und effektive Ressourcennutzung durch klare, gemeinsam festgelegte Kompetenz- und Zuständigkeitsverteilungen zwischen Kita-Leitungen und der Geschäftsstelle. Hinzu kommt, dass das Kita-Werk über die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den fest im Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland angestellten und für alle Ev. Kindertagesstätten in Nordfriesland zuständigen, pädagogischen Fachberaterinnen die fortwährende Qualitätssicherung ermöglicht (§ 20 KiTaG).

Im Rahmen des Personalmanagements bietet das Kita-Werk den Kita-Mitarbeiter\_innen eine hohe Arbeitsplatzsicherheit, flexible Arbeitszeitmodelle und eine effektive Personalbindung durch den KAT (Kirchlicher Arbeitnehmerinnen Tarifvertrag). Darüber hinaus bestehen regelmäßige Qualifizierungsangebote über Fort- und Weiterbildungen sowie Aufstiegschancen über Bereichs-, stellvertretende und Kita-Leitungsstellen.

### 3. Gesetzlicher Auftrag & Anforderungen

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJStG). Die §§ 22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, *„die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die*

---

*Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können“.*

Im **Onlineportal**, der sogenannten **Kita-Datenbank** (KiTaG Teil 1, § 3 Absatz 1), können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale, unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

### **Gesundheitsschutz**

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35 und 47. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt auch für Mitarbeiter\_innen, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen. Jede Kindertagesstätte hat ein Hygienehandbuch. Funktionskräfte und Mitarbeiter\_innen beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause, ist die Unfallkasse Versicherungsträger. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeiter\_innen regelmäßig fortbilden.

### **Datenschutz**

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe von persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

## **4. Unser Leitbild – Dafür stehen wir**

### **Jedes Kind ist uns willkommen**

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

---

### **Das christliche Miteinander ist unser Fundament**

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwurdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

### **Spielen ist der Schlüssel zur Welt**

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

### **Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet**

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

### **Jedes Kind hat Rechte**

Der Schutz und die Partizipation von Kindern sind eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

### **Eltern und Familie sind Expert\_innen ihrer Kinder**

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

### **Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt**

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende, vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner\_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

### **Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet**

In einem kontinuierlichen selbstreflektorischen Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

## Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.

## 5. Unsere Haltung – Unser Anspruch in der Zusammenarbeit Wertschätzung, Respekt, Offenheit & Professionalität

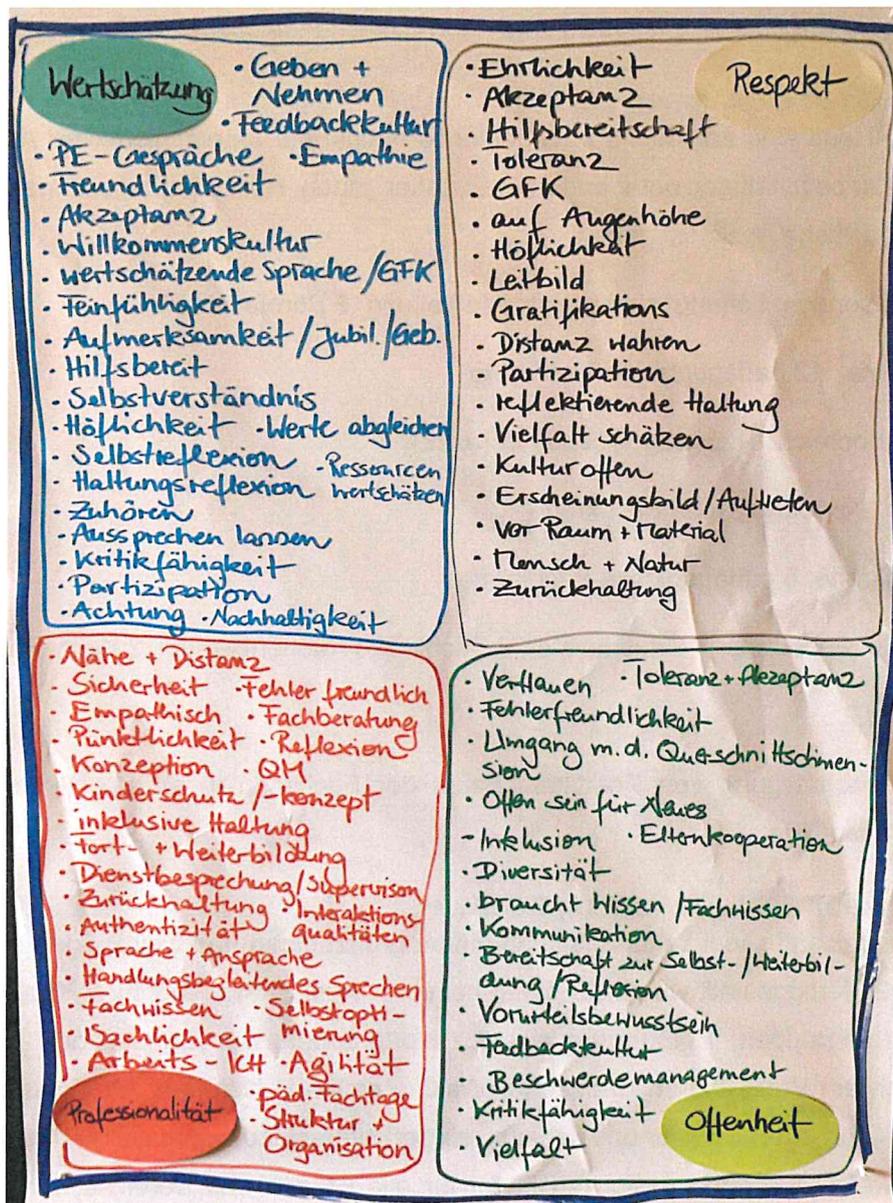


Abbildung: Praxisbeispiel aus dem Teamentwicklungsprozess in einer Kita (März 2023)

Dies gilt in der Zusammenarbeit mit und zwischen allen Mitarbeiter\_innen, Kindern und ihren Familien, externen Fachkräften und Netzwerkpartner\_innen – Das ist unser Anspruch!

## 6. Die Rahmenbedingungen vor Ort

### 6.1 Lage der Kita

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Kirchenweg 11 in 25884 Viöl. Sie liegt mit ihrem großzügigen Außengelände eingebettet in ein klassisches Einfamilienhauswohngebiet und an einer Straße mit wenig Durchgangsverkehr im nördlichen Randgebiet des Ortes. Viöl befindet sich im Landschaftsbereich Schleswigsche Geest, nordöstlich von Husum, am Oberlauf der Arlau. Neben dem namensgebenden Hauptort umfasst das Einzugsgebiet der Kita ebenfalls die Gemeinden Sollwitt und Norstedt. Als ländlicher Zentralort verfügt Viöl über ein umfangreiches Angebot an Dienstleistungs- und Einzelhandelsbetrieben.

### 6.2 Mitarbeiter\_innen der Kita

In unserem Haus sind zahlreiche pädagogische Fachkräfte unterschiedlicher Ausbildungen angestellt. Wir beschäftigen unter anderem Erzieher\_innen, Heilerziehungspfleger\_innen, und sozialpädagogische Assistent\_innen.

Verwaltungsbereich: Leitung, stellvertretende Leitung, 2 Bürofachkräfte

Krippenbereich: 12 pädagogische Fachkräfte

Kindergartenbereich: 18 pädagogische Fachkräfte

Hortbereich: 4 pädagogische Fachkräfte

Vertretungskräfte: 5 pädagogische Fachkräfte

Haustechnik/ Kindercafé: 1 Hausmeister, 2 Fachkräfte Küchenbereich, 2 Küchenhilfskräfte

FsJ - Stellen: 2

Laufende Beschäftigung von Praktikant\_innen der Fachschulen für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege

### 6.3 Räumliche Gestaltung der Kita

Die Kindertagesstätte Viöl befindet sich in einem großzügigen und weitläufigen Neubau, der im März 2023 fertiggestellt wurde. Er bietet bei voller Auslastung Platz für 5 Krippengruppen, 6 Kindergartengruppen, 1 Naturgruppe und 2 Hortgruppen. Der Standort der Naturgruppe befindet sich am Vormittag im Dreisdorfer Wald/ Gemeinde Norstedt. Als Schutzraum steht den Kindern dort ein moderner und liebevoll eingerichteter Bauwagen zur Verfügung. Unsere Kita ist teilweise zweigeschossig und bietet für alle Etagen und Bereiche, u.a. dank ihres Aufzuges und den elektronischen Türöffnern, einen barrierefreien Zugang.

Das Außengelände ist in einen Krippen- und einen Kindergarten-/ Hortspielplatz unterteilt und komplett durch Zäune und zusätzliche Hecken geschützt.

Beide Bereiche sind zum Schutz der Kinder durch einen Zaun voneinander getrennt.

Die Gruppenräume aller Betreuungsbereiche bieten den Kindern im Rahmen unseres offenen Konzeptes und der Werkstattpädagogik viel Platz zur freien, kognitiven, motorischen und kreativen Entfaltung. Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum mit bodentiefen Fenstern, einer eigenen kleinen Terrasse und einer Gestaltung nach einem durchgängigen Farbkonzept. Darüber hinaus gehören zu jedem Gruppenraum ein eigener altersgerechter Waschraum mit Wickeltischen und einer Garderobe.

In unserem Kindergarten - und Hortbereich befinden sich außer den Gruppenräumen:

- eine Bewegungs - und Veranstaltungshalle mit integrierter Bühne
- ein Kindercafé mit Ausgabeküche
- ein Hausaufgabenraum
- ein Förderraum
- ein Schlafräum
- eine pädagogische Küche
- eine Holzwerkstatt
- ein Materialraum
- ein Wasserspielbereich (Kinder-Spa)
- zwei Schmutzschleusen mit direktem Zugang zum Außengelände
- ein Eingangsflur mit Aufzug
- der Haupteingang Kindergarten & Hort.

In unserem Krippenbereich befinden sich außer den Gruppenräumen:

- ein Bewegungsraum
- ein Elterncafé (für die Eltern des gesamten Kita)
- zwei Förderäume
- ein Materialraum
- ein Lagerraum
- zwei Schmutzschleusen mit direktem Zugang zum Außengelände
- fünf integrierte Schlafräume in jedem Gruppenraum
- der Haupteingang der Krippe.

## 6.4 Öffnungs- und Schließzeiten der Kita

### Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte Viöl bietet im Krippen- und Kindergartenbereich folgende Betreuungszeiten an:

7:00 – 13:00 Uhr

7:00 – 15:00 Uhr

7:00 – 17:00 Uhr

Für Kinder der Naturgruppe ist darüber hinaus folgende Betreuungszeit möglich:

8:00 – 13:00 Uhr

Im Hortbereich werden die Kinder außerhalb der Ferien von 12:00 – 17:00 Uhr betreut. In den Schulferien ist nach Anmeldung auch eine Vormittagsbetreuung möglich.

### Schließzeiten

Die Schließzeiten eines Kalenderjahres dürfen laut §22 des KiTaG 20 Tage nicht überschreiten. Unsere Schließzeiten werden immer auf der im Frühjahr stattfindenden Beiratssitzung des jeweiligen Vorjahres nach Bedarf festgelegt. Bei der Planung der Schließzeiten werden die Schulferien und die Schließzeiten der OGS Viöl berücksichtigt.

Bis zu drei Schließtage im Jahr dürfen außerhalb der Schulferien liegen. Diese werden in der Regel zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, des Teambuildings sowie der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementssystems genutzt.

Grundsätzlich gelten folgende Schließzeiten:

Sommerferien: zwei Wochen Kitaschließung

Weihnachten: Schließung zwischen den Feiertagen

Darüber hinaus kann die Kita aus folgenden Gründen geschlossen werden:

- bei von der Bundesregierung vorgeschriebenen Gründen (z.B. Pandemien)
- bei Baumaßnahmen
- Personalmangel durch hohen Krankenstand
- eingeschränkt bei witterungsbedingten Verhältnissen (Bekanntgabe durch den Rundfunk), bei denen auch der Unterricht an den Schulen in Schleswig-Holstein ausfällt.

Bei den drei zuletzt genannten Gründen treten die Telefonketten der Kindertagesstätte in Kraft und es wird immer im Rahmen der Möglichkeiten versucht, Notgruppen einzurichten.

## 6.5 Tagesablauf in der Kita

Unser Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder. Wir haben wiederkehrende Haltepunkte und Rituale im Tagesablauf, die den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln sollen. Über den hier beschriebenen grundsätzlichen Tagesablauf hinaus, bekommen die Familien monatlich einen Plan zugeschickt, in dem alle Termine für projektbezogene Bildungsangebote (z.B. im Rahmen eines Jahresprojektes), Aktivitäten und Kinderkonferenzen aufgeführt sind. Wir führen ein "offenes Tagebuch" auf

großen Informationstafeln in den Eingangsbereichen, so dass alle Eltern über das aktuelle Tagesgeschehen informiert sind.

Für alle: zwischen 7:00 - 8:30 Uhr: Ankommen in den Gruppen

(Anmelden in der Früh – bzw. in der eigenen Gruppe)

Krippenbereich:

7:30 – 9:00 Uhr offenes Frühstück in den Gruppen

Einmal wöchentlich Kreativangebot

Einmal wöchentlich religionspädagogisches Angebot

Einmal wöchentlich Spaziergang

Einmal wöchentlich angeleitetes Bewegungsangebot im Bewegungsraum

Täglich gruppeninterner Morgenkreis

Ab ca. 10:00 Uhr Freispiel auf dem Außengelände oder/und offene Zeit in den Gruppen

11:00 – 12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen in den Gruppen

12:00 – 14:00 Uhr Mittagsruhe für Nachmittagskinder

14:00 - 17:00 Uhr: Freispiel auf dem Außengelände oder/und offene Zeit in den Gruppen

Kindergartenbereich:

8:00 – 11:30 Uhr offene Zeit in allen Bildungsräumen

8:00 – 10:30 Uhr offenes Frühstück (Büffet) im Kindercafé

Einmal in der Woche, 8:45 Uhr gruppenübergreifender Morgenkreis im Bewegungsraum

Täglich um ca. 08:45 Uhr Morgenkreis in den Stammgruppen

Ab ca. 10:00 Uhr Freispiel auf dem Außengelände

11:00 - 13:30 Uhr (offenes) Mittagessen im Kindercafé

13:30 - 17:00 Uhr Freispiel auf dem Außengelände oder/ und offene Zeit in den Gruppen

Hortbereich:

Ab 11: 30 Uhr Ankommen in der Gruppe

12:00 – 13:30 Uhr Mittagessen im Kindercafé

13:00 – 17:00 Uhr: Hausaufgabenbetreuung, offene Zeit und projektorientierte Bildungsangebote

Offene Zeit:

In unserem gesamten Tagesablauf bieten sich für die Kinder viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten wie zum Beispiel...

Malen, formen, werken, schneiden...

... unter anderem für die Entwicklung der feinmotorischen und gestalterischen Fähigkeiten.

Bewegung drinnen und draußen mit und ohne Anleitung...

...zum Beispiel für die Entwicklung der grobmotorischen Fähigkeiten.

Geschichten und Erlebnisse erzählen, Gespräche der Kinder, Gesprächsrunden, angeleitete Sing-, Bewegungs- und Ratespiele, Literatur - und Medienangebote...

...unter anderem für die Entwicklung der Sprache und Konzentration.

Hilfsbereitschaft im Umgang miteinander, rücksichtsvolles Verhalten zwischen den Kindern, zwischen uns und den Kindern, zwischen uns Mitarbeiter\_innen, zwischen uns und Eltern, Regeln aushandeln, Regeln einhalten, Regeln verändern, Konflikte verstehen und lösen...

...zum Beispiel für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten.

Ästhetische („vielsinnliche“) Gestaltung der Räume durch Farb- und Formgebung, Räume für unterschiedliche Bedürfnisse und Erfahrungsmöglichkeiten, jahreszeitlicher Schmuck, dezenter Tischschmuck, Dekoration in Übersichtlichkeit unter dem Aspekt „weniger ist mehr“...

...unter anderem für die Entwicklung des ästhetischen Bewusstseins.

Singen, Tanzen, Bewegungsspiele, Rhythmuserfahrungen mit dem eigenen Körper und Instrumenten...

...zum Beispiel für die Entwicklung rhythmischer und musikalischer Ausdrucksfähigkeiten.

Fühlen, tasten, riechen, hören, sehen, schmecken, Stille, Ruhe und Entspannung erfahren in eigens hierfür geschaffenen und inszenierten Spielräumen...

...unter anderem für die Entwicklung aller Sinne und zur Förderung der Wahrnehmung.

## 7. Kinderschutzkonzept

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes, sind wir verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA Bundesrahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in folgenden Bereichen dargestellt und umgesetzt:

- A – Kindliche Sexualität - Ich und mein Körper,
- B – Grenzsensibles Handeln - Umgang mit Macht
- C – § 8a - Umgang mit Kindeswohlgefährdung

### A – Kindliche Sexualität - Ich und mein Körper

Für eine gesunde kindliche Entwicklung ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Im pädagogischen Alltag findet sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende. Jede Kita hat ein sexualpädagogisches Konzept und gestaltet die Bildungsangebote entsprechend des Alters und der Entwicklungsstände der Kinder. Die folgenden Präventionssätze dienen allen pädagogischen Fachkräften zur Reflexion der jeweiligen Entwicklungsstände der Kinder und zur Gestaltung von individuellen Bildungsangeboten innerhalb der Gruppen:

- Du kennst deine Gefühle.
- Du darfst selbst entscheiden.
- Du darfst NEIN sagen.
- Du merkst, wenn dir jemand zu nahekommt.
- Du kennst dich mit Geheimnissen aus.
- Dein Körper gehört dir.
- Du weißt Bescheid über deine Rechte/ über Missbrauch & Gewalt.
- Du kannst Hilfe holen.
- Du kennst dich aus mit deinem Körper.
- Du kennst deine Stärken.

## B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht

Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Alle Mitarbeiter\_innen erkennen mit Anstellung diese Handreichung an. Dazu gehört, dass die Mitarbeiter\_innen sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle Mitarbeiter\_innen werden wiederkehrend gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbefohlener“ geschult und belehrt. Jede\_r Mitarbeiter\_in muss alle fünf Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Darüber hinaus wird innerhalb jeder Kita durch eine jährliche Risikoanalyse sichergestellt, dass die Beteiligungsrechte der Kinder und Eltern eingehalten, die Bedingungen für kritische Situationen überprüft, Ablaufbeschreibungen umgesetzt und entsprechende Verbesserungsmaßnahmen installiert werden.

## C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung mit dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Das Kita-Werk hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für alle evangelischen Kindertageseinrichtungen vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in jeder Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Diese Risikoeinschätzung ist jeder Kindertagesstätte für die Mitarbeiter\_innen zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

## Risikoanalyse & Verhaltenskodex

Im Rahmen einer jährlichen Risikoanalyse überprüfen wir, dass jede unserer Kitas ein sicherer Ort für die uns anvertrauten Kinder ist.

## EINE SICHERE KITA IST....

- Ein sicherer Raum, der Kindern Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung lässt und sie gleichzeitig vor Grenzverletzungen anderer Kinder schützt.
- Ein sicherer Raum, der unabsichtliche Grenzverletzungen reflektiert und benennt und Übergriffe und unangemessenes Verhalten bis hin zu sexualisierter Gewalt durch in der Kita tätige Frauen und Männer verhindert.
- Ein Raum, der Mädchen und Jungen in ihrer gesunden und altersentsprechenden Entwicklung wahrnimmt und auch Auffälligkeiten und Grenzäußerungen nicht ignoriert.

Nolte, VEK 2021

Für alle Einrichtungen gilt ein Verhaltenskodex und eine Selbstverpflichtung im Umgang mit den Kindern. Bei Zuwiderhandlungen greifen entsprechende Ablaufbeschreibungen und übergeordnete Instanzen, wie der Präventionsrat des Kirchenkreises Nordfriesland. Es ist uns sehr wichtig, dass niemals der Eindruck entsteht, dass etwas unentdeckt bleiben oder verschwiegen werden soll.

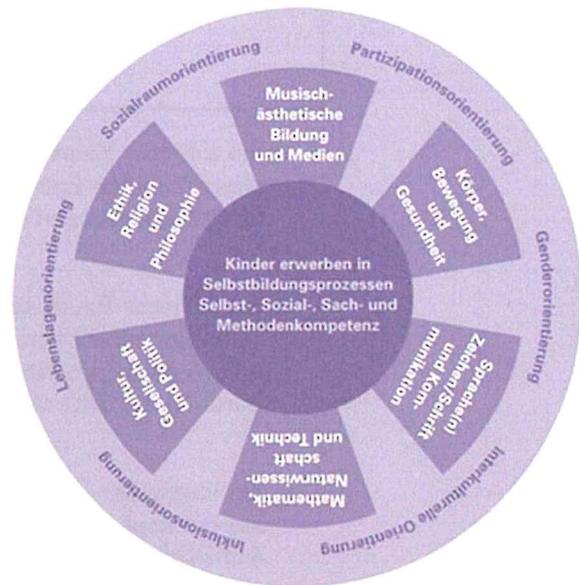
## 8. Unser Verständnis von Bildung

### Bildungsleitlinien

Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein „Erfolgreich starten“ mit den einzelnen Querschnittsdimensionen und Bildungsbereichen sind Grundlage unserer Konzeption und der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertagesstätten.

Entsprechend beschreiben wir die Umsetzung innerhalb dieser standardisierten und einheitlichen Konzeption für alle unsere Kindertagesstätten. Die Umsetzung wird von den einzelnen Kitas vielfältig darauf aufbauend gestaltet. Sie orientieren sich an den spezifischen, regionalen Besonderheiten. Ergänzend dazu sind weiterführende Schwerpunkte vertreten. Dieses entwickeln die einzelnen Kitas gemeinsam mit Eltern, Gemeinden, Fachberater\_innen und uns vor Ort. Den pädagogischen Fachkräften kommt in den Bildungs- und Entwicklungsprozessen die Rolle der Entwicklungsbegleiter\_innen zu. Sie unterstützen und begleiten, so wie die Kinder dies einfordern und benötigen. Die Mitarbeiter\_innen bauen Barrieren in den Bildungs- und Entwicklungsprozessen ab und begleiten vorurteilsbewusst und ressourcenorientiert sowie sprachlich im Sinne der alltagsintegrierten Sprachbildung die beobachteten Prozessschritte.

Sie dokumentieren die Bildungsprozesse der Kinder und machen sie den Familien in Entwicklungsgesprächen deutlich. Die Erfahrungen ihrer Kinder werden nachvollziehbar und Eltern und Kinder bekommen Ideen für zuhause.



Quelle: Handreichung „Erfolgreich starten“  
Ministerium Schleswig-Holstein, Seite 24

## 8.1 Die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und des freien Spiels

**Das Kind erlebt im Spiel die Welt. Ist Forscher\_in und Entdecker\_in,  
spielt Mama, Papa, Sonne, Wind, spielt Ärzt\_in, Lehrer\_in und Bäckermeister\_in.**

**Spielt sich von seinen Ängsten frei, sucht Antworten und Fragen,  
erschließt sich so die Wirklichkeit, lernt nicht gleich zu verzagen.**

**Das ICH entdeckt im Spiel das DU, das WIR – und schenkt Vertrauen,  
erlebt Enttäuschungen und Lebenslust, lernt auf das DU zu bauen.**

**Empfindet Liebe, Trauer, Glück, lernt geben, teilen, gönnen.**

**Das Spiel macht Kinder SELBST – Bewusst, entwickelt sich zum Können.**

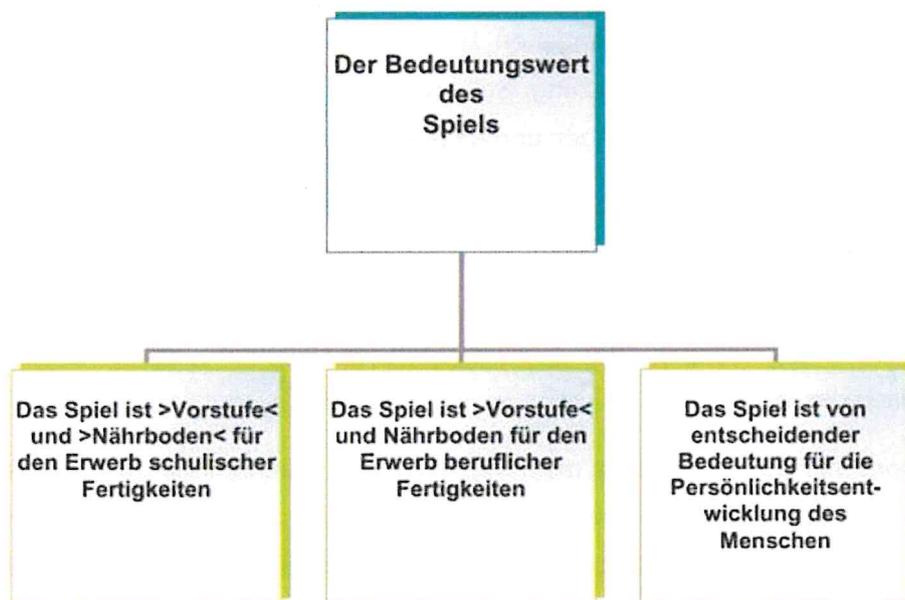
**SPIELEN ist keine Spielerei, ist Abenteuer, Arbeit – Leben.**

**Lasst Kinder spielen, träumen, tun,  
dann kann die Seele schweben!**

(frei nach Karin Schaffner, 2004)

In der UN-Kinderrechtskonvention (Unicef, 2023) ist das Spiel in Artikel 31, Absatz 1 fest verankert. Dort erkennen die Vertragsstaaten, unter anderem auch Deutschland, das „Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit, Spiel und altersgemäße Erholung, sowie auf freie Teilnahme am künstlerischen und kulturellen Leben“ an. Im Freispiel können „... Kinder in bindungsstarken Spielsituationen alle basalen Fähigkeiten für ihr Leben aufbauen, die sie später einmal für eine aktive und selbstbewusste Lebensgestaltung brauchen.“

(Krenz, 2010, S. 2)



Quelle: Dr. Armin Krenz, 2010, S. 3

**Spielen will gelernt sein!** Spielen ist keine angeborene Tätigkeit von Kindern. Vielmehr bringen Kinder – genetisch bedingt – ein außergewöhnlich großes Interesse für ihr Umfeld und ein hohes Neugierdeverhalten mit auf die Welt. Durch die alltäglichen Sinnesreize wird nun das Interesse, die Aufmerksamkeit der Kinder für diese „Welteindrücke“ aktiviert und Kinder interessieren sich für alle Dinge, die sich bewegen, die Töne erzeugen, die sich anfassen lassen, die besonders intensiv riechen, die zu schmecken sind. Dabei merken Kinder, dass man mit diesen Dingen etwas machen kann. Aus dieser Neugierhandlung heraus entstehen

Spielhandlungen: ein Ball hüpfte auf dem Boden und das Kind will ihn greifen, fängt ihn ein, lässt ihn wieder fallen, verfolgt den Lauf mit den Augen, rennt dem rollenden Ball hinterher, stupst ihn mit dem Fuß an etc. und so entwickelt sich nach und nach eine weitere Spielhandlung, die sich aus unendlich vielen Einzeltätigkeiten zusammensetzt. Dabei kommt der begleitenden Sprache der Erwachsenen, der eigenen Bewegung, dem Raum, den selbst erlebten Gefühlen, der erlebten Beziehung zu den Gegenständen, der eigenen Gedankenwelt, den begreifenden (haptischen) Erfahrungen und der Eigenart des „Spielzeugs“ eine wesentliche Bedeutung zu, ob und wie stark sich ein Spiel(en) entwickeln kann. Im Spiel eignen sich Kinder nebenbei ein lebendiges räumliches, physikalisches und mathematisches Wissen an (ebenda, S. 3-4).

In allen unseren Einrichtungen ist es uns wichtig, dass jedes Kind die meiste Zeit des Kita-Tages mit Spielen verbringt, um so seine **Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sach- und lernmethodische Kompetenz** zu bilden.

**Selbstkompetenz:** Die Selbstkompetenz zeigt die Fähigkeit, mit sich und seinen Gefühlen selbstständig wahrnehmen und umgehen zu können. Dazu gehört Selbstbewusstheit und Selbstbewusstsein, Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen und Resilienz. Resilienz beschreibt die Kompetenz mit Herausforderungen und Krisen umgehen zu lernen und gestärkt aus diesen hervorzugehen.

**Sozialkompetenz:** Die Kinder nehmen bei der Sozialkompetenz nicht nur ihre eigenen Bedürfnisse, sondern auch die ihrer Mitmenschen wahr. In einem geschützten Rahmen setzen sie sich mit Gleichaltrigen und Erwachsenen auseinander, erlernen und erproben Möglichkeiten der Interaktion.

**Sachkompetenz:** Sachkompetenz meint die Fähigkeit, Erkenntnisse zu erlangen und diese umzusetzen. Die Kinder erlangen Sachkompetenz durch Fragen, Erproben und Experimentieren. Als Bildungsbegleiter reagieren die pädagogischen Fachkräfte darauf mit Anregungen und bieten Möglichkeiten zur Lösungsfindung. Dies erfolgt z. B. durch Gespräche, Anschauungsmaterial in Formen von Büchern, digitale Medien und Experimentierstationen.

**Lernkompetenz:** Lernkompetenz ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und auch gemeinsam mit den anderen Kindern und Erwachsenen zu verstehen, auszuwerten und in eine Struktur zu bringen. Dadurch wird erfolgreiches Lernen möglich. Die Kinder sollen ein Bewusstsein entwickeln, dass sie sich in einem ständigen Lernprozess befinden. Sie sollen keine Angst vor Fehlern haben, dies ist die Basis für freudvolles Lernen (in Anlehnung an Erfolgreich starten, 2020, - S. 10-12).

Wir verstehen Spielen als den „Hauptberuf des Kindes“ (Krenz, Armin, 2010 – Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt für Kinder), als aktive Lernzeit, „...Kindern individuelle Wege der Aneignung der Welt zu eröffnen, und nicht standardisiertes und überprüfbares Wissen oder Können in bestimmten Bildungsbereichen zu produzieren“ (Erfolgreich starten, 2020, S. 10), mit dem Ziel „...der Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer **selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit**“ (§ 2, KiTaG). Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig ihre Haltung als Lernbegleiter\_in, den Tagesablauf sowie die Raum- und Materialvielfalt auf die größtmögliche freie Spielzeit, damit jedes Kind selbsttätig und selbstwirksam seinen Interessen und Bedürfnissen nachgehen kann und dadurch die Bildungs- und Erziehungsziele spielerische erreicht werden.

## 8.2 Die Schwerpunkte der Kita

### Integrierte Religionspädagogik

„Religionspädagogik verweist einerseits auf eine enge Beziehung zur Pädagogik, die neben der Theologie als weitere konstitutive Bezugswissenschaft fungieren soll, und andererseits auf ein weites Verständnis von Religion, das insbesondere über die kirchliche Tradition hinausreicht und auch allgemeine Formen einer christlich geprägten Kultur umfassen soll“ (Schweitzer, 2015, S. 1). In unseren Kitas reden wir über „Gott und die Welt“. Dabei bilden unser christlicher Glaube, seine Werte und sein Sinn für Gemeinschaft das Fundament unserer Arbeit. Gemäß unserem Leitbild öffnen wir uns jeder Weltreligion, beten und feiern ökumenisch, philosophieren mit den Kindern zu ihren Sinnfragen, gehen gemeinsam Lösungswegen nach und vertreten keine vorgefertigten Meinungen. Den Werten, Tugenden und Normen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens nähern wir uns durch biblische Geschichten, wiedergegeben in alters- und entwicklungsentsprechender Methodik. Kleine Andachten stärken das Gemeinschaftsgefühl und bieten Raum für Singen und Spielen. Rituale und Gebete stärken die Resilienz und können Kinder sowie Erwachsene widerstandsfähiger in Krisen werden lassen. Unsere pädagogischen Fachkräfte werden durch verschiedene Fortbildungsformate und in Arbeitsgruppen auf unsere Profilarbeit vorbereitet und vertiefend geschult. Eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und den Pastor\_innen stärkt unser Profil und bildet ein sicheres Netzwerk für die Kinder und ihre Familien.

### Inklusions-Kita

„Inklusion bedeutet, dass die Kita allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder sonstige Besonderheiten aufweisen. Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Kita an die besonderen

Bedürfnisse der Kinder anpassen soll und nicht umgekehrt. In einer Inklusions-Kita soll es **keine definierte Normalität** geben, in die das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Heterogenität soll ressourcenorientiert und wertschätzend begegnet werden“ (Schnurr, 2018, S. 34).



Quelle: Aktion Mensch, 2023

Das wesentliche Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die Wertschätzung der Vielfalt (Diversität) in der Bildung und Erziehung. Dadurch werden unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse zur Grundlage der gemeinsamen Gestaltung des Kita-Alltags. Unsere pädagogischen Fachkräfte erkennen die individuellen Ressourcen aller Kinder an, fördern alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand, wirken Ausgrenzungsprozessen entgegen, arbeiten eng mit den Familien und ggf. mit externen Fachkräften zusammen.

### Sprach-Kita & alltagsintegrierte Sprachenbildung - Ein Kind hat 100 Sprachen <sup>1</sup>

Sprache und die sprachlichen Kompetenzen haben großen Einfluss auf die zukünftigen, individuellen Lebens- und Bildungschancen und die Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist für Kinder der Schlüssel zum Entdecken und Verstehen der Welt.

In den Ev. Kindertagesstätten in unserer Trägerschaft sind sich die pädagogischen Fachkräfte bewusst, dass der alltagsintegrierten und begleitenden Sprache eine wesentliche Bedeutung in den Bildungsprozessen der Kinder zukommt, hierzu werden sie regelmäßig qualifiziert. Ihr Anliegen ist es, alle Kinder in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen und beim Verstehen der sie umgebenden „Welt“ sprachlich zu begleiten und zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte sind stets mit den Kindern und ihren Familien in einem wertschätzenden Dialog.

### ☒ Wald- und Naturpädagogik

Wald-/Naturgruppen und -kitas sind für die Kinder ein vielfältiger Lebens- und Lernort. Die Natur und der Jahreslauf sind der „erste Erzieher“. Alle lernen ganz natürlich ein achtungsvolles Verhalten gegenüber der Natur, die viele Bildungsräume bietet und Wahrnehmung und Empathie stärkt, vor kleinen Pflänzchen, die Jahre brauchen, um große

<sup>1</sup> <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/moderne-paedagogische-ansaeetze/1138/>  
[https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFaT\\_Knauf\\_2017\\_Reggio-Paedagogik\\_01.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFaT_Knauf_2017_Reggio-Paedagogik_01.pdf)

starke Bäume zu werden, vor den Vögeln, die ihre Nester in der Nähe bauen und ihre kleinen Küken unermüdlich füttern und vor den Rehkitzten, die nicht angefasst werden dürfen, da ihre Eltern sie sonst nicht mehr annehmen.

Die Natur wird als Lebensgrundlage erfahrbar und rückt ins Bewusstsein. Die Kinder nutzen den Wald für ihre individuellen Lernbedürfnisse und ihre Persönlichkeitsentwicklung. Sie suchen Schutz, klettern auf Bäume, bauen Höhlen und Hütten, erleben Abenteuer, gehen in Interaktion mit den anderen Kindern sowie den pädagogischen Fachkräften, entdecken Pflanzen, beobachten Tiere, erleben den Unterschied der Jahreszeiten und erfahren dabei ihre eigenen Stärken und den Zusammenhang zwischen Umwelt, Natur, Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Tägliches Entdecken, spielerisches Arbeiten und die begleitende Sprache fördern die motorischen (Bewegungsabläufe), kognitiven (geistigen) und kommunikativen (sprachlichen) Fähigkeiten. Besonders in der Natur, in dem kein vorgefertigtes Spielzeug vorhanden ist, müssen die Kinder miteinander ins Gespräch kommen „Soll die Baumrinde zu einem Boot werden, oder eine Suppenschale sein? Was brauchen wir für eine Höhle? Und wie heißt das Krabbeltier?“.

Aggressionen stauen sich nicht so leicht an, da Stress und Anspannung durch die Bewegungsfreiräume abgebaut werden können. Im Wald kann Stille erlebt werden. Sie ist wichtig, um differenziert wahrnehmen zu können und fördert die Konzentrationsfähigkeit. Die Kinder lauschen den Bäumen im Wind oder den Vögeln, schulen ihre Sinne und finden zu innerer Ruhe. Der Aufenthalt in der Natur zu jeder Jahreszeit stärkt das Immunsystem. Krankheiten werden nicht so leicht übertragen, wie in geschlossenen, geheizten Räumen. Kompetente pädagogische Fachkräfte und strukturierte Tagesabläufe setzen den Kindern Grenzen, schaffen Sicherheit und Vertrauen und fördern das Sozialverhalten.

#### **Konzept der offenen Arbeit / Werkstattpädagogik**

Die Kita ist ein Ort der Lebensfreude und des Abenteuers. Die Kinder sind die Hauptpersonen. Was sie tun und erleben ist Ausgangspunkt aller Planungen. Daraus folgen Prinzipien für die Nutzung und Gestaltung des Kitageländes, für Alltagsorganisation und Zeitplanung, für Zuständigkeiten und Zusammenarbeit.

Die drei Kernpunkte der offenen Kita-Arbeit beschreiben die Haltung der Pädagogik:

- Niemanden ausgrenzen: Offen für alle Menschen mit ihren jeweiligen Besonderheiten sein.
- Achtsam sein: Die Unterschiedlichkeit von Bedürfnissen und Voraussetzungen aufmerksam wahrnehmen und differenziert reagieren.
- Machtstrukturen abbauen: Ein Höchstmaß an persönlicher Unabhängigkeit und gemeinsamer Lebensgestaltung gewährleisten (Lill, 2012, S. 6).

Offene Arbeit erweitert und sichert die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte für Kinder allen Alters und aller Voraussetzungen. Kern des Konzeptes ist das Wohlbefinden jedes Kindes mit seinen Eigenheiten. Daher stehen die Signale der Kinder im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie zeigen uns, worauf es jeweils ankommt und was ihr individueller „Bildungsplan“ vorgibt. Offene Arbeit ist also ein inklusives Konzept. Offene Arbeit bedeutet, Pädagogik und Organisationsformen immer von neuem auf den Prüfstand zu stellen und den sich wandelnden Anforderungen durch Kinder und Familien ebenso anzupassen wie den eigenen Erkenntnisprozessen (ebenda, ff.). Aus diesem Grund passen sich die Räumlichkeiten der Kita den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an. Durch Beobachtungen und in Interaktion nehmen die pädagogischen Fachkräfte die Impulse wahr, reflektieren gemeinsam das Angebot und gestalten die Lernumgebung, im besten Falle mit den Kindern neu. Daraus resultieren neue Themenräume oder -bereiche, innen wie außen, wie z. B. Bewegung, Rollenspiel, Kreatives Gestalten / Atelier, Bauen und Konstruieren, Mahlzeiten, Handwerk & Berufe, Sinneserfahrungen, Natur & Umwelt. In der Werkstattpädagogik und in der Offenen Arbeit geht es um „echte Tätigkeiten“. Kinder verlieren schnell die Lust an vorgefertigten Spielmaterial, die Lernziele erreichen sie schnell und es gibt keine neuen Herausforderungen. Mit vielfältigem Natur- sowie Gebrauchsmaterialien, durch verschiedene künstlerische Ausdrucksformen in Schrift, Form und Sprache, wandelbarem Mobiliar und Gegenständen sind der individuellen Kreativität, der unterschiedlichen Lernmethodik und der barrierefreien Interaktion in der Offenen Arbeit und in der Werkstattpädagogik wenig Grenzen gesetzt.

#### Regional- und Minderheitensprachen

Das schleswig-holsteinische Kindertagesförderungsgesetz sieht Sprachenbildung als Bildungsziel ausdrücklich vor. Seit 2016 sind die durch die Landesverfassung geschützten Regional- und Minderheitensprachen explizit im Gesetz erwähnt. Das Land fördert seit 2017 Sprachangebote in Kindertagesstätten für Dänisch, Friesisch und Niederdeutsch. Ziel dieser Maßnahme ist es, Kinder frühzeitig mit den Regional- und Minderheitensprachen des Landes vertraut zu machen (Referat StK 13, 2020). Plattdeutsch und Friesisch sind in zahlreichen evangelischen Kitas zu hören: In einer Einrichtung ist das Zähneputzen auf Plattdeutsch ein tägliches Ritual für die Kinder. In einer anderen wird der Geburtstag der Kinder in einer der 10 Nordfriisk Futuur gefeiert. Wir freuen uns immer besonders, wenn unsere pädagogischen Fachkräfte im täglichen Miteinander ihre Muttersprache vermitteln und die Kinder dadurch Mehrsprachigkeit, Vielfalt sowie die Kultur Nordfrieslands erfahren und dies nachhaltig gesichert wird. Auch das Konzept von Sprachpaten hat sich an vielen Stellen bewährt: an einem Tag der Woche kommt ein\_e Platt- oder Friesischsprecher\_in in die Kita, um mit den Kindern in der jeweiligen Muttersprache zu kommunizieren. Das Zentrum für Niederdeutsch in Leck und das Nordfriisk Institut in Bredstedt sind fachkundige Netzwerkpartner\_innen für die

jeweiligen Minderheitensprache in Nordfriesland und bieten Fortbildungen und Veranstaltungen für pädagogische Fachkräfte an.

## 9. Die Querschnittsdimensionen/ Unterschiede in den Lebenswelten

Im Mittelpunkt der Bildungsleitlinien stehen die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Bildungsförderung im Sinne der Leitlinien kann daher nur gelingen, wenn die pädagogischen Fachkräfte Unterschiede (Differenzen) bei allen Beteiligten berücksichtigen. Diese Differenzen werden im Folgenden als Querschnittsdimensionen beschrieben, die in allen Bildungsbereichen eine Rolle spielen (Erfolgreich starten, 2020, S. 16). Jedes Kind bringt unterschiedliche Erfahrungen aus diesen Lebenswelten mit. Unsere pädagogischen Fachkräfte haben den Auftrag, jedem Kind darüber hinaus weitergehende und vertiefende Einblicke und Erfahrungen zu ermöglichen.

### 9.1 Partizipation, Mitbestimmung & Beschwerdeverfahren

Kinder sind aufgrund ihrer Erziehungsbedürftigkeit immer von Erwachsenen abhängig. Sie brauchen Liebe und Geborgenheit, Bindung und Schutz, Anregung und Begleitung. Aufgabe und Verantwortung der Erwachsenen ist es, die Bedürfnisse von Kindern zu erfüllen. [...] Die Abhängigkeit der Kinder von den Erwachsenen geht einher mit einer ungleichen Verteilung von Macht. Erwachsene treffen in vielen Fragen Entscheidungen für Kinder (Erfolgreich starten, 2020, S. 16). Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung an Entscheidungen ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention „Berücksichtigung des Kindeswillen“ beschrieben. So sollen die Kinder alters- und entwicklungsentsprechend an allen Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, beteiligt werden. Ihre Meinung muss gehört und respektiert werden. Darüber hinaus wird jedem Kind das Recht auf Mitbestimmung und zur Beschwerde eingeräumt. Unsere pädagogischen Fachkräfte beteiligen die Kinder vom ersten Kita-Tag an. Durch Beobachtung und Empathie nehmen die Fachkräfte die Bedürfnisse und Themen der Kinder wahr und gehen auf die Anliegen ein. „Partizipationsorientierung beinhaltet, Kindern die Übernahme von Verantwortung zuzugestehen – für sich selbst und für die Gemeinschaft. Kindern Verantwortung für sich selbst zuzugestehen, bedeutet nicht, sie sich selbst zu überlassen, sondern Äußerungen ihrer sinnlichen Wahrnehmung („Mir ist nicht kalt.“), ihrer Gefühle („Ich bin wütend.“) und ihrer Bedürfnisse („Ich habe keinen Hunger.“) ernst zu nehmen. Eine solche Haltung erfordert, sich auch mit Müttern und Vätern auseinanderzusetzen. Wenn Fachkräfte Kinder selbst entscheiden lassen, ob sie beim Spielen draußen eine Jacke anziehen oder nicht, geht dies nicht, ohne die Erziehungsberechtigten einzubeziehen (Erfolgreich starten, 2020, S. 17). Die Kinderrechte konsequent anzuwenden,

erfordert eine tiefgreifende Reflexion der eigenen Sozialisation und oftmals ein Umdenken in der Gestaltung des Zusammenlebens. Kinder müssen nicht gehorsam sein und Erwachsenen dürfen ihre machtvolle Position nicht ausnutzen. Partizipation beruht somit auf ein Verständnis von Gleichwürdigkeit und Respekt. Unsere pädagogischen Fachkräfte erhalten durch Supervision und Fortbildungsmaßnahmen regelmäßig die Möglichkeit zur Selbstreflexion und zur altersentsprechenden Gestaltung des Kita-Alltags mit den Kindern.

In unserer Kita haben wir verschiedene Strukturen entwickelt, die Beteiligung, Selbst- und Mitbestimmung sowie Formen der Beschwerde ermöglichen. Dazu zählen:

Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person oder die Gemeinschaft betreffen, z.B. durch Kinderkonferenzen und gemeinsame Sitzungen mit Mitarbeiter\_innen und der Leitung einzubeziehen. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern. Diese Meinung angemessen, dem Alter und der Reife entsprechend, zu berücksichtigen setzt eine entsprechende Haltung der pädagogischen Fachkräfte voraus:

- Wir trauen den Kindern zu, ihren Alltag eigenständig zu gestalten.
- Wir nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Im Tagesablauf zeigt sich das z.B. daran, dass die Kinder selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten, welche Beschäftigungsmöglichkeiten sie wählen oder wann und mit wem sie frühstücken gehen.

Wir ermöglichen den Kindern, ihre Meinung zu äußern und zeigen ihnen, dass sie wichtig ist. Wir besprechen den Ablauf oder die Angebote von z.B. Festen, Elternmorgenkreisen oder Ausflügen. Außerdem finden in den Gruppen Kinderkonferenzen statt, in denen jedes Kind sagen kann, was ihm in der Kita gefällt oder nicht gefällt. Wir greifen Vorschläge der Kinder zur Gestaltung des Tagesablaufes und zu Aktivitäten auf und setzen diese nach Möglichkeit um.

Wir gehen auf die Vorschläge ein, indem wir sie gemeinsam realisieren oder finden heraus, warum ein Vorschlag oder eine Idee sich umsetzen oder nicht umsetzen lässt. Wir ermutigen Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern. Wir lassen Kindern Handlungsmöglichkeiten erproben und eigene Lösungen suchen. Wir unterstützen sie bei Bedarf. Wir arbeiten mit dem Bewusstsein, den Kindern Vorbilder zu sein.

Die Kinder entscheiden selber, von welcher Fachkraft sie gewickelt werden wollen und wer sie bei Toilettengängen unterstützen darf.

Durch Partizipation stärken wir nicht nur das Selbstbewusstsein der Kinder, sondern vor allem auch ihr Selbstwertgefühl.

Die Kinder lernen durch Partizipation:

- sich eine Meinung zu bilden und diese sachlich zu vertreten
- demokratische Werte
- Wege zur Konfliktbewältigung
- Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen)
- andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- dass ihre Stimme zählt.

## 9.2 Gender

„In der Kinder- und Jugendhilfe sind alle Maßnahmen darauf auszurichten, „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen zu fördern“ (SGB VIII § 9 (3)).

Kinder stehen der „Welt“ von Geburt an neu- und wissbegierig gegenüber. Die Welt ist für sie eine große Entdeckungsreise. Kinder wollen sich in dieser Welt bewegen, sie mitgestalten und verstehen. Bei ihrer Welterkundung experimentieren sie mit Handlungen, Bewegungen und Sprachen und entwickeln dabei Fähigkeiten, Interessen und ihre individuelle Persönlichkeit. Für Kinder ist die Neugier ein wesentlicher Motor sich in unbekannte Gebiete vorzuwagen. „Wie fühlt sich das an, wie reagieren meine Mitmenschen, wenn ich zum Beispiel in die Rolle der Piratin oder des Prinzen schlüpfte? Wie fühlt sich das an, wie reagiert die Erzieherin, wenn ich allein bis ganz oben auf das Klettergerüst steige?“ Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, den Wissensdurst und Lerneifer von Kindern zu unterstützen. Einengende Geschlechterstereotype führen jedoch dazu, dass Kinder bestimmte Entdeckungsreisen, Handlungen und Experimente frühzeitig abbrechen, oder erst gar nicht ausprobieren. Eine geschlechterbewusste Pädagogik will genau dies verhindern (Gender Loops, 2008, S. 3).

In unseren Kitas werden Jungen und Mädchen vorurteilsbewusst entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen begleitet und gefördert. Alle Räume, Materialien und Angebote stehen allen Kindern gleichwürdig zur Verfügung. Kinder nehmen ihre persönliche Lebenswelt als „die richtige Welt“ wahr. Stereotypen wie z.B. „Rosa ist nicht für Jungen“ oder „Ein Mädchen kann kein Mädchen heiraten“, werden auch in Kitas kundgetan. Die pädagogischen Fachkräfte

thematisieren kindgerecht und mit vielfältigem Spiel- und Bildungsmaterialien die unterschiedlichen Rollen- und Lebensmodelle. Bei uns zählen dazu:

- genderneutrale Medien (Bücher, Spiele, Filme)
- genderneutrale Kostüme
- Kinder, die genderspezifische Interessen zeigen, nicht einzuschränken
- Einbeziehung genderrelevanter und genderneutraler Themen in unseren Morgenkreisen und Kinderkonferenzen
- weiblich, männlich und divers gelesene Mitarbeiter\_innen einzustellen
- Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte, damit sich diese ihrer Vorbildfunktion bewusst sind bzw. werden und in der Lage sind, sich zu reflektieren.

### 9.3 Interkulturalität

Viele japanische Eltern sind zufrieden, wenn ihr Kind beim täglichen Abschied in der Krippe herzerreißend weint –, denn dies zeigt ihnen, dass sie vermisst werden. Afrikanische Mütter sehen es als seelische Grausamkeit an, wenn Säuglinge deutscher Eltern mit einem darübergestülpten Plastikgestell voller Rasseln und Klingeln auf dem Rücken im Wohnzimmer liegen, oder ganz allein in ihrem Zimmer schlafen müssen. Und deutsche Eltern wiederum halten es schlichtweg für Körperverletzung, wenn afrikanische Kinder schon in den ersten Monaten in einen Eimer gesetzt werden, um möglichst früh das Sitzen zu trainieren. Diese drei Schlaglichter zeigen bereits, dass sich die Erziehungspraktiken in verschiedenen Kulturen stark voneinander unterscheiden können. Hier gibt es keine universelle Norm und kein »gut« oder »schlecht«, denn diese Vorstellungen haben sich in bestimmten kulturellen Kontexten entwickelt und können jeweils als Anpassung an die gegebene Situation gesehen werden – und es kann dabei vorausgesetzt werden, dass alle Eltern das Beste für ihre Kinder möchten! Die Kultur prägt die Menschen bis in ihr tiefstes Inneres. Unsere Beispiele sind in diesem Sinne nur, bildlich gesprochen, die sichtbare Spitze eines mächtigen Eisberges, der unsere (Erziehungs-) Einstellungen, Werte und Ziele maßgeblich bestimmt. Kultur ist dabei nicht nur von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent unterschiedlich, sondern in jedem Land selbst gibt es unterschiedliche Kulturen, die durch Tradition, Religion, Sprache und insbesondere auch sozio-ökonomische Faktoren bestimmt werden.

Die Interkulturelle Kompetenz wird in unserer globalisierten Welt mit ihren vielfältigen Migrationsbewegungen und damit auch in Deutschland als einem Zuwanderungsland zunehmend zu einer Schlüsselkompetenz. Gerade im Hinblick auf die frühkindliche Bildung und Entwicklung in Krippe und Kindertageseinrichtung und eine gelingende Integration von

Anfang an ist das Wissen um den prägenden Einfluss von Kultur heute unerlässlich (nifbe, 2013, S. 4). Gemäß unserem Leitbild erleben wir Vielfalt als Bereicherung, begegnen allen Menschen auf Augenhöhe und sind neugierig zu erfahren, welche Schätze die Familien aus ihren Kulturen mitbringen. Wir erleben die Unterschiede und Gemeinsamkeiten durch:

Elterngespräche mit und ohne die Beteiligung von Dolmetschern: wir tauschen uns nicht nur über die Entwicklung des Kindes aus, sondern auch über die Erziehung, Bildung und Begleitung von Kindern in anderen Kulturen.

Feste in der Kita: wir erfahren durch Gespräche mit den Familien anderer Kulturen, wie Feste in ihren Heimatländern gefeiert werden. Bei einem selbstgestaltetem Buffet lernen wir kulinarische Besonderheiten und Köstlichkeiten anderer Kulturen kennen.

Besonderheiten der Ernährung, wie z.B. der Verzicht auf Schweinefleisch werden bei uns in jeder Hinsicht berücksichtigt und akzeptiert.

Während unsere Gesprächskreise und Kinderkonferenzen lassen wir Raum für interkulturellen Austausch zwischen den Kindern und regen diesen themenspezifisch zusätzlich an.

Unser Medienangebot spiegelt bewusst ein breites Spektrum der verschiedenen Kulturen dieser Welt wieder und wir sprechen mit den Eltern z.B. über typische Spiele, Bücher und kindgerechte Filme ihrer Kultur und beziehen diese in unser Angebot ein.

## 9.4 Inklusion

In allen Ev. Kitas wird eine **inklusive Haltung** unter der Maßgabe „**Jedes Kind ist uns willkommen**“ gelebt. Inklusion und vorurteilsbewusste Bildung sind der Kern unserer Haltung und sind uns allen eine „Herzensangelegenheit“. Wir sind alle unterschiedlich. Alle haben ein Recht darauf, ernst genommen und wertgeschätzt zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte stellen allen Kindern Bildungsangebote, Veranstaltungen und Projekte zur Verfügung, die die Unterschiedlichkeiten und Individualität der einzelnen Kinder berücksichtigen. Vielfalt und Individualität sehen wir als Bereicherung.

Alle Kinder werden entsprechend ihren Bedürfnissen und Bedarfen individuell gefördert. Die Kinder werden in ihren individuellen Entwicklungsprozessen gezielt in den Blick genommen und erhalten die benötigte Unterstützung und Förderung. Es findet eine enge Zusammenarbeit in den multiprofessionellen Teams aus internen und externen Fachkräften zum Wohle der Kinder mit ihren Familien statt.

In der Kita setzen wir diese Querschnittsdimension mit folgenden Angeboten um:

- eine sichtbare und deutliche Barrierefreiheit im gesamten Kindergartengebäude

- altersheterogene Elementargruppen
- eine enge Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe und der fast täglichen Anwesenheit der dort angestellten Heilpädagog\_innen
- Übergabegespräche mit den Grundschulen
- regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- kollegialen Austausch auf Dienstbesprechungen oder während der Supervision
- bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern enge Zusammenarbeit mit weiteren spezialisierten Fachkräften (z.B. Gebärdensprachdolmetscher\_innen, Diabetolog\_innen, Diätassistent\_innen etc.).

### 9.5 Lebenslagen der Kinder und Familien und Sozialraumorientierung

Der Sozialraum sowie die Lebenslagen der Kinder beeinflussen die Bildungschancen der Kinder. Es gilt Unterschiedlichkeiten wahrzunehmen und Kindern in allen Lebenssituationen einen schützenden Rahmen zu bieten und sie intensiv zu fördern.

Unser Ziel ist es, die Familien zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken und etwaige Benachteiligungen abzubauen sowie umfassende, qualitäts- und kindorientierte Betreuung zur Gewährleistung bestmöglicher, frühkindlicher Bildungschancen und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten. Das vorhandene Angebot in der jeweiligen Standortgemeinde unserer Kitas kann über die ressourcenorientierte Vernetzung mit den anderen Kitas sowie anderen Institutionen und Ehrenamtlichen genutzt und ergänzt werden. So können die unterschiedlichen Lebenslagen und kulturellen Unterschiedlichkeiten in der Angebotsstruktur der Kitas konsequent Berücksichtigung finden. Unsere Ev. Kindertagesstätten kooperieren eng miteinander und sind mit anderen Institutionen, wie z. B. Schulen, Fördereinrichtungen und Beratungsstellen gut vernetzt. Sie stehen in einem intensiven und ergänzenden Austausch mit den unterschiedlichen Institutionen zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und ihrer Familien. Gemeinschaftlich kann ressourcenorientierte Sozialraumarbeit geleistet werden, um allen Kindern neben den bestmöglichen (Bildungs-) Chancen auch soziale Teilhabe und gute Übergänge zu ermöglichen. Wir bieten hierzu an:

- Aushänge von ortsansässigen Vereinen und Einrichtungen mit Angeboten für Kinder und deren Eltern
- wöchentliche Spaziergänge durch die Gemeinde mit dem Ziel des Kennenlernens des eigenen Sozialraumes und den damit verbundenen Möglichkeiten
- Feste und Veranstaltungen für Kinder und deren Eltern

- regelmäßige Zusammenarbeit mit der Grundschule (z.B. durch die Übergabegespräche, Besuchstage der Schulanfänger und die wöchentliche Nutzung der Turnhalle), den ortsansässigen Vereinen und verschiedenen Institutionen des Ortes (z.B. Polizeistation, Feuerwehr)
- Einkäufe von Lebensmitteln nach Möglichkeit nur bei den ortsansässigen Geschäften .

### 9.6 Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung

Mit der Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung (BNE) sind unsere pädagogischen Fachkräfte durch das KiTaG § 19 Absatz 4 aufgefordert, „allen Kindern eine entdeckende, spielerische Auseinandersetzung mit ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aspekten im Hinblick auf eine nachhaltige Lebensgestaltung zu ermöglichen“ (SDG 4, S. 2). Durch unseren christlichen Auftrag zur Wahrung der Schöpfung, gestalten Kinder Nachhaltigkeit mit und erfahren, dass ihr Handeln etwas bewirken kann. Die pädagogischen Fachkräfte greifen zukunftsbedeutsame Themen wie Ernährung, Energie, Gerechtigkeit, Biodiversität und Konsum auf und orientieren die Angebote an den Interessen und am Entwicklungsstand der Kinder. So können aus den selbstgemachten Saatkapseln, bunte Blühwiesen werden, die einen Lebensraum für Insekten schaffen, Imker\_innen veranschaulichen die Arbeit der Bienen und so wird ein Bewusstsein für die Verhältnisse zwischen Mensch und Natur verdeutlicht. Unsere pädagogischen Fachkräfte werden durch Fortbildungen und in Arbeitsgruppen der Kita-Fachberater\_innen mit den Inhalten und dem Umfang von BNE vertraut, sprach- und handlungsfähig gemacht. Mit dem Klimaschutzkonzept des Kirchenkreises Nordfriesland haben sich alle angegliederten selbst- und unselbstständigen Dienste und Werke dazu verpflichtet bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden. In enger Zusammenarbeit mit dem Klimaschutzmanager des Kirchenkreises und der zur BNE-Fachberaterin nach KITA 21 (S.O.F.) zertifizierten pädagogischen Fachberatung wollen wir unsere Kitas bis 2030 und darüber hinaus, nachhaltig in den Bereichen der Bildung, Bewirtschaftung, des Bauwesens und im Netzwerk vor Ort gestalten. In der Kita gestalten wir dies durch:

- papierarmes Arbeiten und eine höchstmögliche Digitalisierung im Verwaltungsbereich
- Nutzung von Verpackungsmaterialien zum kreativen Gestalten
- Ausstattung des Kindergartengebäudes mit Wärmepumpen, Photovoltaik - Anlage, LED Lampen und weiterer nachhaltiger und ressourchenschonender Technik nach dem neuesten Stand (2023).

## 10. Die Bildungsbereiche

Die Bildungsbereiche beschreiben die Themen, in denen die Kinder in allen Einrichtungen des Landes Schleswig-Holstein gefördert werden sollen. Sie sind keinesfalls im Sinne von Schulfächern oder in Form eines Stundenplanes zu verstehen und zu gestalten. Alle Themen werden situativ, alters- und entwicklungsentsprechend in den Krippen-, Kindergarten-, Natur- sowie Hortgruppen von den pädagogischen Fachkräften mit den Kindern gestaltet.

### 10.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen

Kinder sind neugierig, stellen Fragen und wollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren. Sie deuten und gestalten ihre Umwelt aufgrund ihrer bisherigen Lebenserfahrungen und stellen Fragen, die auch religiöse Dimensionen des Lebens einschließen. In unserem Kitas setzen wir uns gemeinsam mit den religiösen und philosophischen Fragen auseinander. Wir beschäftigen uns mit unserer Rolle auf dieser Welt, dem Auftrag sie zu schützen und zu schätzen. Wir gehen achtsam mit den Menschen, Tieren und Pflanzen um und staunen gemeinsam über die Wunder der Schöpfung. Wir begegnen einander respektvoll, wertschätzend und üben die Lösung von Konflikten auf gewaltfreier Basis. Wir unterstützen und begleiten die Kinder darin, ihren Glauben an Gott zu entdecken, Sprache und Umgangsformen für eigene religiöse Empfindungen zu entwickeln und diese auch bei anderen wahrzunehmen und zu achten. Indem Kinder etwas über andere Glaubensrichtungen, sowie deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit dem christlichen Glauben erfahren, wird der Grundstein für Offenheit und Toleranz gegenüber den Weltreligionen gelegt.

Welches Thema beschäftigt die Kinder gerade und welche biblische Geschichte greift diese Fragestellung auf? Es ist uns wichtig, Verbindung zwischen Glauben und alltäglichem Leben zu schaffen und so zu zeigen, dass der Glaube heute noch aktuell ist. In kleinen Kreisen und Andachten greifen die pädagogischen Fachkräfte diese Themen auf, machen die Kinder mit Ritualen unserer Kirche vertraut und feiern besondere Stationen im Kirchenjahr.

Regelmäßig kommt die/ der Pastor\_in in unsere Kindertagesstätte. So wird sie/er dadurch zu einer vertrauten Person, die spannend von Gott erzählt und ihnen im Gottesdienst wieder begegnet.

Wir möchten, dass sich die Kinder in unserer Kindertagesstätte in der göttlichen Liebe geborgen fühlen und ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

So setzen wir das um:

- wöchentliche religionspädagogische Angebote in den Gruppen
- die Ev. Kirche der Gemeinde durch Besuche und Feste als lebendigen Ort erleben

- religionspädagogische Zusatzausbildungen für die pädagogischen Fachkräfte (z.B. Theologisch Religionspädagogische Grundqualifizierung - TRG)
- Gottesdienste
- Gebete
- Symbole (z.B. Das Kreuz und die brennende Kerze bei der Kindergartenandacht)
- Rituale (z.B. ein Gebet vor dem Essen)
- Bibelgeschichten, Feste, Lieder, Projekte.

## 10.2 Körper, Gesundheit und Bewegung - Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Unsere Kitas tragen maßgeblich über umfassende Präventionsangebote zur Gesundheitsförderung der Kinder über den Bildungsauftrag „Körper, Gesundheit und Bewegung“ bei.

Ziel ist es, den Kindern zu ermöglichen, sich selbst, ihren Körper und die Welt durch Bewegung mit allen Sinnen zu entdecken. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers gehört zu den frühesten Erfahrungen, die Kinder machen. Sie kann positiv unterstützt und gefördert werden und so ein gesundes Aufwachsen<sup>2</sup> durch ausgewogene Ernährung, Bewegungsförderung und Gesundheitsbildung ermöglichen.

Jedes Kind hat individuelle Bedürfnisse. Dies gilt auch für das Bedürfnis nach Bewegung, Ernährung und Entspannung. Dies ist ebenfalls kulturell geprägt. Gesundheitsförderliches Handeln kann gelernt werden. Den eigenen Körper, das eigene Wohlbefinden und Unbehagen aufmerksam wahrzunehmen, sind die ersten Erfahrungen eines Kindes. Es sind zentrale Rückmeldungen über sich, um einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit zu lernen.

Gesundheitsfördernde Aspekte in der Entwicklung von Kindern können im Kita-Alltag positiv über alltagsintegrierte Angebote unterstützt werden. Sie lernen über tägliche Angebote der Bewegung, Ernährung und Entspannung, sich selbst zu spüren, zu erkennen, wann sie sich wohl fühlen und lernen ihre eigenen Bedürfnisse (z.B. Essen/Schlaf/Nähe) kennen und auszudrücken sowie zu genießen. Sie helfen ihnen, sich selbst und den eigenen Körper zu verstehen. Hierzu gehören z.B. Bewegungsspiele, gesunde sowie ausgewogene Ernährung

---

<sup>2</sup> <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/kinderbetreuung/mehr-qualitaet-in-der-fruehen-bildung/das-gute-kita-gesetz?view=>

und eine altersangemessene Körperhygiene. Besonderheiten wie individuelle oder kulturelle Unterschiedlichkeiten sind sensibel zu reflektieren und zu berücksichtigen.

Die physische Gesundheit der Kinder stützt ihr psychisches Wohlbefinden. Aus diesem Grund, legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder bei uns die Möglichkeit haben, ihre physische Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen und erleben zu können. Dazu trägt nicht nur das Ausprobieren der eigenen Fähigkeiten in unserem Bewegungsraum bei, sondern auch das Hüpfen in Regenpfützen und das Spielen im Matsch. Nur so lernen die Kinder ihren Körper mit all seinen Fähigkeiten und Besonderheiten kennen und akzeptieren.

Wir ermutigen die Kinder bei motorischen Herausforderungen. Wir bieten ihnen bei Bedarf Hilfestellung an und unternehmen Ausflüge und Spaziergänge, um den Kindern verschiedene physische Reize anzubieten.

Wir begleiten die Kinder dabei, behutsam auf Spielkameraden zuzugehen und ihre Bedürfnisse und Frustrationen verbal auszudrücken.

Ein natürlicher und schamfreier Umgang mit dem eigenen Körper gehört zu einer gesunden Entwicklung des Kindes und einer ganzheitlichen und präventiven Gesundheitsbildung dazu. Dies trägt zu einem angstfreien und selbstbewusstem Aufwachsen der Kinder bei.

Kinder lernen in Beziehungen zu anderen Menschen. Unsere Mitarbeiter\_innen achten das Bedürfnis der Kinder nach Nähe und Distanz.

Die ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren die Kinder, indem wir ihnen die Regeln der Hygiene und Vorbeugung vermitteln wie zum Beispiel das Händewaschen, Taschentücher verwenden oder witterungsgerechte Kleidung anzuziehen.

Es ist selbstverständlich, dass wir jeden Morgen ein abwechslungsreiches Frühstück in einer entspannten ruhigen Atmosphäre in unserem Kindercafé für die Kindergarten - und Hortkinder anbieten. Die Krippenkinder genießen ihre Mahlzeiten in noch ruhigerer Atmosphäre in ihren Gruppenräumen. Hierbei ist uns wichtig, den Kindern immer wieder neue Sinnes- und Geschmackserfahrungen vermitteln zu können. Die pädagogischen Fachkräfte essen gemeinsam mit den Kindern und lassen sie dabei weitgehend alleine agieren. Sie motivieren sie zur eigenständigen Handhabung des Bestecks und leben Tischsitten vor.

Alle Kinder der Kita haben die Möglichkeit, an der warmen Mittagsmahlzeit teilzunehmen. Bei Unverträglichkeiten, Allergien oder in Geschmacksfragen darf eine eigene Brotdose mitgebracht werden.

So fördern wir das Körperbewusstsein und die körperliche Gesundheit:

- viele Bewegungsangebote, gut ausgestattete altersgerechte Bewegungsräume und ein ansprechendes Außengelände
- tägliches Spielen an der frischen Luft (Außengelände, Spaziergänge)
- Gespräche über Gesundheit und den eigenen Körper
- pädagogische Angebote in der Küche
- Turnangebote
- Wasserspielbereich
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen.

### 10.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation – Mit anderen sprechen und denken

Sprache ist nicht an artikulierte Laute gebunden, sie kann auch durch Gestik, Mimik, Bewegung, Gebärden, Bilder, Zeichen und vieles mehr erfolgen – Kinder sprechen „hundert Sprachen“ und alle sind es wert, in Kindertageseinrichtungen unterstützt zu werden (Erfolgreich starten, 2020, S. 31). Sprachentwicklung und Sprachförderung spielen in der Kita eine zentrale Rolle. Wir erleben die Sprache als einen Zugang zur Welt. In jeder Spielsituation bieten sich Sprachanlässe. Indem unsere pädagogischen Fachkräfte alle Alltagshandlungen mit Sprache begleiten, motivieren sie die Kinder sich zu äußern, etwas zu erzählen und Fragen zu stellen.

Darüber hinaus bieten unsere Einrichtungen den Kindern Schriftsprache in vielfältiger Weise an. Sie erleben in Bilderbüchern, Liedkarten, Namensschildern und Garderobenzeichen oder Bilderkarten für Aktionen, dass Bilder und Zeichen auch eine Art der Sprache oder Schrift darstellen und finden sich schnell zurecht. Das selbständige Erkennen und Zuordnen ermutigt Kinder, in diesem Bereich weiter zu lernen.

Ein umfangreicher zeitgemäßer Bestand an Bilderbüchern steht den Kindern in allen Kitas zur Verfügung. Jedes Kind soll sich in seiner Lebenswelt dargestellt finden und Möglichkeiten bekommen weitere Lebenswelten kennenzulernen. Dadurch kann Leseanregung in die Familien getragen werden. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft leihen sich die Kinder im Bücherbus oder in der Bücherei neue Kinderbücher aus und erfahren analoge Medien als bedeutsames und wichtiges Instrument der Verständigung.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder weiter mit entwicklungsentsprechenden Materialien wie Gesellschaftsspielen zur Wortschatzentwicklung. Die Kinder im Vorschulalter erweitern ihre Sprachkompetenz im Bereich der phonologischen Bewusstheit,

wie zum Beispiel mit dem Programm „Wuppi“. Hier wird die Aufmerksamkeit auf Wortklang, Anlaute und Reime gelenkt. Die phonologische Bewusstheit erleichtert den späteren Schrifterwerb und dient damit maßgeblich der Vorbereitung auf die Schule. Die Sprachentwicklung der Krippenkinder wird insbesondere durch die musikalische Ebene wie Lieder, Fingerspiele oder Reime unterstützt.

Kinder mit besonderem Förderbedarf in der Sprachentwicklung können durch zusätzliche Fachkräfte im Kitavormittag unterstützt werden.

Die Sprachentwicklung eines Kindes beginnt schon im Mutterleib. Sie ist eine der Voraussetzungen für Kinder, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich verständlich zu machen. Unsere Sprachentwicklung ist ein lebenslanger Lernprozess und beruht nicht nur auf begleiteten, direkten Sprachanlässen wie zum Beispiel im direkten Gespräch oder beim täglichen Stuhlkreis, sondern auch auf vielfältigen Sprachanlässen, die sich im Spiel entwickeln. Die Kinder gebrauchen verbale und nonverbale Sprache, um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen.

Beim Bauen und Konstruieren, bei Bilderbuchbetrachtungen und dialogischem Lesen, im Rollenspiel beim Aushandeln von Rollen und Regeln, beim Experimentieren und gemeinsamen Singen – in jedem Bereich entwickelt sich die phonologische Bewusstheit und die Sprache und somit die Kommunikationsfähigkeiten eines Kindes.

Zusätzlich werden die Kinder in den täglich stattfindenden Gruppenkreisen zum Dialog über die Dinge, die sie interessieren und beschäftigen, aufgefordert.

Wir begleiten die Kinder in unserer Kita auf Plattdeutsch und Hochdeutsch. In jedem Bereich ist mindestens eine pädagogische Fachkraft tätig, die mit den Kindern ausschließlich auf Plattdeutsch kommuniziert. In enger Zusammenarbeit mit dem „Zentrum für Niederdeutsch – Plattdüütsch Zentrum“, gestalten wir plattdeutsche Aktivitäten und Projekte.

So fördern wir die Sprachentwicklung:

- vielseitige Sprachanlässe schaffen
- bildhafte Kommunikation durch Symbole, lautsprachunterstützende Gebärden und Metacom-Bildkarten
- Lieder und Fingerspiele
- Gedichte, Reime und Rätsel
- Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen
- zuhören und ausreden lassen

- 
- selbst ein Sprachvorbild sein
  - zum Sprechen ermuntern und auffordern, nicht den Kindern das Sprechen „abnehmen“
  - Erweiterung und Festigung des Wortschatzes (z.B. durch Geschichten, neue Themen)
  - Freude an Reimen, Laut- und Wortspielen vermitteln
  - korrektive Wiederholung und weiterführende Fragestellungen anstatt belehrender Verbesserung
  - Förderung der phonologischen Bewusstheit („Wuppi“)
  - vorschulische Sprachförderung
  - Zusammenarbeit mit Logopäden.

#### 10.4 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien – Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen

„Aufgabe von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen ist es, die Kreativität der Kinder herauszufordern, ihnen Freiräume zu lassen und neue Anreize zu bieten, um eigene Formen des Ausdrucks ihrer selbst zu finden. Der Bereich der Medienbildung ist ein eher neues Feld in Kindertageseinrichtungen. Zugleich kann man beobachten, wie fasziniert Kinder vom Fernsehen, Handy, Computer und Co. sind und wie diese in ihr Spiel einfließen“ (Erfolgreich starten, 2020, S. 5).

Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen wahr und differenzieren mit vielfältigen Erfahrungen ihre eigene Wahrnehmung. Die ästhetischen Erfahrungen bilden den Anfang der Bildungsprozesse eines jeden Kindes. Das Wort Ästhetik kommt aus dem Griechischen und bedeutet „viel-sinnliche Wahrnehmung“. Die ganzheitliche/ vielsinnliche Wahrnehmung bedeutet, dass die Kinder der Welt mit allen Sinnen begegnen: dem visuellen (Sehsinn), dem auditiven (Hörsinn), dem taktilen (Tastsinn), dem kinästhetischen (Bewegungs-, Kraft- und Stellungssinn), dem vestibulären (Gleichgewichtssinn), dem olfaktorischen (Geruchssinn) und dem gustatorischen (Geschmackssinn) (ebenda, S. 26).

Die pädagogischen Fachkräfte geben diesem Raum, durch:

- Lieder mit Musikinstrumenten begleiten, Klangeigenschaften unterschiedlicher Instrumente erforschen, Bewegung zu Musik, Rhythmen kennen lernen sowie Musikinstrumente eigenständig benutzen
- Vielfältige Materialien anbieten, um Wahrnehmungen, Gefühle, Ideen und Gedanken ausdrücken zu können und sie bildlich und künstlerisch zu gestalten

- Rollenspiele, diese unterstützen die Entwicklung der eigenen Identität, Gedanken und Gefühle können ausgedrückt werden
- neutral gestaltete Räume mit weitestgehend nachhaltigen Möbeln aus Holz und ästhetisch ansprechend
- Spiel- und Lernmaterialien, die die Selbstwirksamkeit anregen, neugierig machen und dazu motivieren, konzentriert weiterzuarbeiten
- Zeit zum Erproben und Experimentieren mit kreativen Materialien
- ansprechendes und reichhaltiges Konstruktionsmaterial.

Medienpädagogik umfasst sowohl den Bereich der stromlosen Medien wie auch die der elektronischen Medien. Ein Blick in ein beispielhaftes Kinderzimmer (Offener Kanal Schleswig-Holstein) zeigt die Möglichkeiten:



BürgerSchule  
Lokal Kinderkisten  
Ergänzung Campus  
Experimental  
OffenerKanal  
SchleswigHolstein  
Region  
Workstatt Experimental  
Service Ausbildung Lokal  
Campus Werkstatt  
Werkstatt Ergänz  
Schule Sender  
Campus  
Schule

Digitale Medien spielen bei Kindern eine immer größere Rolle. Ihre Erfahrungen werden kompetent aufgegriffen, begleitet und erweitert. Die pädagogischen Fachkräfte fördern die Entwicklung der Medienkompetenz durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Recht am eigenen Bild „Nein, ich möchte nicht fotografiert werden“ und der Selbstbestimmung, wer in das Portfolio eines Kindes Einblick nehmen darf. Mit fortschreitendem Alter geht es darum, das technische Interesse von Jungen und Mädchen zu wecken, die Möglichkeiten der Technik zu verstehen, sie kritisch und nicht blauäugig zu nutzen sowie ein Interesse für technische Berufe zu wecken. So gibt es in jeder Kita ein vielfältiges Angebot vom Buch über „Toniboxen“

bis hin zum Tablet, das die Bildungsdokumentation in den Portfolios (Sammlung von Fähigkeiten und Ressourcen) der Kinder unterstützt und für Medienprojekte genutzt werden kann. Dabei geht es immer um Kreativität und nicht um Konsum, digitale Medien werden als Werkzeuge eingesetzt. Es werden keine Videos/ -spiele heruntergeladen und von den Kindern konsumiert, sondern mit Bildbearbeitungsprogrammen, Kinder-Suchmaschinen und digitalen Mikroskopen die Bildungsthemen aufgegriffen und vielfältig gestaltet. Die Kita-Fachberater\_innen beraten die Teams hierbei anschaulich durch Inhouse-Schulungen, im Rahmen von Dienstbesprechungen und mit einer komplett zusammengestellten Medienbox. Darüber hinaus ist eine Einrichtung des Kindertagesstättenwerkes als Konsultations-Kita im Rahmen des landesweiten Projekts „DigiCoaches“ anerkannt und teilt ihr Knowhow mit anderen interessierten Kitas.

Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen wahr. Die sinnliche Wahrnehmung, zum Beispiel durch Berührungen der Eltern, das Erleben von Farben, Licht, Klängen, Tönen oder das erste aktive Ausüben des Greifreflexes, ist ihr Fenster zur Welt.

Der erste Klang, auf den ein Kind nach der Geburt positiv reagiert, ist der Klang der mütterlichen Stimme. Auch andere Töne, Klänge und Geräusche wecken das Interesse der Kinder – auch das erste Erleben der eigenen Stimme und der Laute, die es selbst erzeugen kann.

Musik ist nicht nur eine Methode, um die kognitive, kreative, ästhetische, soziale, emotionale und motorische Entwicklung von Kindern zum Beispiel durch Sing – und Bewegungsspiele, zu unterstützen, sondern weckt auch Lebensfreude und transportiert Stimmungen. Wir singen täglich mit den Kindern, um ihnen ein Gefühl für Rhythmus, Sprache und Melodien zu vermitteln und u.a. somit Sicherheit im sprachlichen Ausdruck zu schaffen. Die Kinder erleben ein Glücksgefühl beim gemeinsamen Musizieren. Sie entwickeln Freude an Melodien und beim Kennenlernen von Instrumenten. Durch das gemeinsame Singen und die oftmals damit verbundenen Spiele, stärken wir das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Wir vermitteln ihnen eine Gruppenzugehörigkeit über die Musik. Das Bewusstsein für den eigenen Körper und die Fähigkeit, zum Beispiel durch Klatschen und Singen selber Musik zu machen, hilft den Kindern ein positives Selbstbild und ein höheres Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Bei allen musikalischen Angeboten steht die Freude an der Musik im Vordergrund. In der ästhetischen Wahrnehmung kommt es uns immer auf den Prozess an. Das Ergebnis bleibt offen.

Mithilfe des bildnerischen und plastischen Gestaltens haben die Kinder die Möglichkeit, künstlerisch auszudrücken, was sie beschäftigt und ihre Phantasie kreativ auszuleben.

Es ist uns wichtig, die Kindern dazu anzuregen, selbst gestalterisch tätig zu werden. Die Suche nach Lösungen, mit Materialien zu experimentieren, ihrem Forscherdrang nachgehen zu können, regt schon die Phantasie der jüngsten Kinder an und hilft ihnen dabei in einem kreativen Prozess herauszufinden, dass die Ergebnisse oft offen und unvorhersehbar sind. Dabei können sie selbstbestimmt ihre Erfahrungen machen und eigene Ausdrucksformen finden.

Die Kinder in ihrer eigenen Kreativität anzuregen, sie zu fordern und wahrzunehmen bedeutet nicht, "Bastelaufträge" für Geburtstage und Mutter - oder Vattertage anzunehmen und diese gegen den Widerstand der Kinder umsetzen. Eine Entscheidung zur kreativen Gestaltung ist auch immer eine freiwillige Entscheidung des Kindes.

So fördern wir die musisch-ästhetische Bildung und Medienkompetenz:

- Musik im Kindergartenalltag
- Tanz und Rhythmik
- Umgang mit Musikinstrumenten
- Rollen - und Theaterspiele
- singen von Liedern
- Spiele zur Wahrnehmungsförderung
- reichhaltige Materialangebote
- Umgang mit Farben und verschiedenen Materialien
- kennenlernen von verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten
- zulassen kreativer Ausdrucksformen
- Spiel- und Materialangebote, die alle Sinne anregen
- Ipad, Kameras und Laptops in jedem Gruppenraum, die die Kinder in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte nutzen dürfen
- Installation kindgerechter Apps zur kreativen Gestaltung z.B. kleiner Filme
- selbst gestaltete Kindergarteninterne plattdeutsche und hochdeutsche Erklärfilme zu verschiedenen Schwerpunktthemen.

## 10.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – Die Welt und ihre Regeln erforschen

Kinder machen im Kindergartenalltag und im Elternhaus vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragen stellen. Um diese kindliche Neugierde zu erhalten und zu fördern, ist es uns wichtig Zeit, Ruhe und geeignetes Material zur Verfügung zu stellen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, Mengen und Zahlen wahrzunehmen, z.B. durch Zählen, Tisch decken, Würfelspiele, Kreis- und Singspiele, Größen und Mengen durch Konstruktionsmaterial zu erfassen, etc. In vielen Alltagssituationen wenden sie mathematische Rechenoperationen für die Lösung konkreter Herausforderungen an, zum Beispiel:

- die Zusammenhänge zwischen Mengen und Größen herzustellen, „Reichen die Brötchen für uns alle?“
- zu ordnen, „Wie ordne ich die Bausteine in die Kiste?“
- zu vergleichen, „Bist du größer als ich?“
- zu schätzen, „Passt die Milch in die Kanne?“
- zu zählen und zu rechnen, „Wie viele Kinder fehlen heute?“

Kinder interessieren sich für die Funktionsweisen und Verwendungszwecke von technischen Geräten, die ihnen in ihrer Umwelt begegnen. Unser Kindergarten bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Neues zu erforschen und Fremdes zu entdecken. Dadurch können sie naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen sammeln, Grundkenntnisse erwerben und Handlungsstrategien anwenden. Sie sollen lernen, ihr Lebensumfeld, die Natur und die Umwelt verantwortlich mitzugestalten und zu bewahren, z. B. durch Naturbeobachtungen, Wetterbeobachtungen, am Jahreslauf, in der Tier- und Pflanzenwelt die Natur erleben Verantwortung für die Natur übernehmen (Müll sammeln und trennen und die Handhabung von Werkzeugen kennen lernen).

Die natürliche Neugier und Wissbegierde der Kinder regt sie dazu an, immer wieder Fragen nach dem „Wie und Warum“ zu stellen. Kinder möchten herausfinden, wie alles funktioniert und zusammenhängt – dabei gehen sie neugierig und wissbegierig vor wie zum Beispiel beim Experimentieren mit Wasser. Was für uns Erwachsene wie ein ganz normales Spiel aussieht, erklärt den Kindern etwas über die unterschiedliche Dichte von Körpern, dass beispielsweise Holz schwimmen kann - und Metall nicht. Sand mit Wasser gemischt verändert seine Form und Haptik und wird zu wunderbarem Matsch... Ausgehend von eigenständigen Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen, entdecken Kinder Zusammenhänge und beginnen sie zu verstehen und bewusst einzuordnen.

Es ist uns wichtig, die Freude und das Interesse der Kinder an der Natur und Gottes Schöpfung zu wecken und zu begleiten. Wir wünschen uns, dass die Kinder unsere Kita als einen Ort erleben, der ihnen Raum gibt, die Dinge auch eigenständig auszuprobieren und Lösungen zu finden.

Da es für das Selbstwertgefühl eines Kindes sehr wichtig ist, eigene Grenzen, Frustrationen und Misserfolge zu erleben, lassen wir diesen Gefühlen Raum und motivieren die Kinder dazu, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen und neue Lösungswege zu finden.

So fördern wir den Forscherdrang der Kinder:

- Kinder dürfen dreckig und nass werden
- Beantwortung von „W“-Fragen
- Angebote und Experimente in unserer Lernwerkstatt und in der Natur
- Möglichkeiten zur vertiefenden Beobachtung
- Spaziergänge, Exkursionen, Ausflüge (z.B. in den Wald, zum Bach)
- Einsatz von Schauobjekten, Medien (Internet, Bücher)
- Bereitstellung von technischen Geräten zur Erforschung (z.B. Mikroskop)
- Projektbezogene Bildungsangebote (Vertiefung der Beziehung des Kindes zu einer Sache, Bearbeitung eines Themas).

## 10.6 Kultur, Gesellschaft und Politik – Die Gemeinschaft mitgestalten

Um Kinder in diesem Bildungsbereich begleiten zu können, müssen sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihren eigenen Erfahrungen und ihrem Verständnis von Kultur, Gesellschaft und Politik reflektierend auseinandersetzen. Eine achtsame Haltung dem Kind, seinen Gedanken und Verhaltensweisen gegenüber ist dafür Grundvoraussetzung. Aufmerksamkeit, Austausch und das Anbieten von Orientierung lassen diese Haltung sichtbar werden (Handreichung für Kultur, Gesellschaft und Politik in Kindertageseinrichtungen, 2020, S. 5).

Kinder beobachten genau, wie die Welt um sie herum gestaltet ist. Sie lernen das Zusammenleben in verschiedenen Gemeinschaften kennen und machen sich ein eigenes Bild zu Ritualen und Traditionen (Weihnachten, Ostern, Erntedank, Geburtstage) mit Kerzen, Büchern, Sachinformationen, Gottesdiensten. Sie kommen im Kita-Alltag verschiedenen Kulturgütern und anderen Religionen in Bilderbüchern, Märchen, Landkarten und einem Globus nahe. Werte und Normen des Zusammenlebens und der Gesellschaft werden

erfahrbar und achtsam vermittelt. Dazu gehört auch Regeln und Grenzen gemeinsam auszuhandeln und zu akzeptieren.

Wir vermitteln Partizipation durch altersgerechtes Mitentscheiden in demokratischen Prozessen, wie z.B. Lieder und Spiele für den Abschlusskreis auszuwählen, neue Spielmaterialien zu bestellen oder das Ausflugsziel zu bestimmen. In „Kinderräten“ oder ähnlichen Gremien bringen wir die Kinder in Kontakt mit Fragestellungen wie: „Wer ist Bestimmer\_in und wieso? Wie sind die Machtverhältnisse verteilt? Und wie werden Entscheidungen getroffen? Wie fühle ich mich, wenn mein Vorschlag / Anliegen nicht gut ankommt?“.

All diese Prozesse bewegen Kinder jeden Alters auf unterschiedliche Weise in der Kita und bereiten sie so auf ihr späteres Leben vor. Kinder erwerben dadurch Fachwissen und Orientierungen, die auch künftige Bildungsprozesse beeinflussen.

Die christlichen Werte und die traditionelle Vielfalt unserer Kultur gehören zu unserem Alltag. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in diesem Rahmen wiederfinden und entfalten können. Sie sollen erkennen können, dass sie Teil einer christlichen und demokratischen Gemeinschaft sind und dass die Vielfalt anderer Kulturen unsere Kultur bereichert.

Durch eine wertschätzende und anerkennende Begleitung der Kinder und einer Basis aus Geborgenheit und Vertrauen, unterstützen wir die Kinder dabei, sich ganzheitlich zu entfalten und positiv und offen auf andere Menschen zuzugehen.

Um das zu erreichen, bieten wir den Kindern unter anderem angeleitete Aktivitäten in Kleingruppen und der Gesamtgruppe an. Diese sollen bedeutungsvolle soziale und kulturelle Fähigkeiten und Kompetenzen (Offenheit, Mut, Interesse an anderen Menschen, Rücksichtnahme, Gerechtigkeitsbewusstsein, zugewandte und freundliche Umgangsformen) fördern und stärken.

Durch Vertrauen in die Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes, nehmen wir die Kinder und ihre Bedürfnisse ernst. Wir beziehen sie auf der Basis einer gelungenen Partizipation, durch Kinderkonferenzen und im täglichen gemeinsamen Kreis, in die Entscheidungen des Kindergartenalltages mit ein. Dabei lernen sie die eigenen Interessen wahrzunehmen und auch die Bedürfnisse und Interessen anderer Kinder zu erkennen.

Darüber hinaus fördern wir das Selbstwertgefühl und die Sozialkompetenzen der Kinder und ermöglichen ihnen so selbstbestimmte Freiräume, die sie brauchen um durch eigene Initiativen eine starke und unabhängige Persönlichkeit zu entwickeln.

Die Sozialkompetenzen der Kinder fördern und stärken wir durch die pädagogische Begleitung bei folgenden Schwerpunkten:

- respektvolles und rücksichtsvolles aufeinander Zugehen

- Sensibilisierung zur Wahrnehmung der eigenen und fremder Bedürfnisse
- Begleitung beim Beziehungsaufbau
- Schwächen und Stärken des anderen erkennen und akzeptieren
- Umgangsregeln anerkennen und einhalten
- eigene Kritikfähigkeit entwickeln
- angemessene Konfliktlösungen finden
- am gemeinsamen Entscheidungsprozess teilnehmen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Partizipation der Kinder (zum Beispiel durch Kinderkonferenzen)
- Wertschätzung und Anerkennung erleben.

## 11. Verpflegung und Mahlzeiten

Gesunde Ernährung ist aus unserer Sicht ein zentraler Aspekt der Gesundheitsförderung der Kinder und der qualitätsorientierten Betreuung der Kinder. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung fördert das kindliche Wachstum und Wohlbefinden. Sie trägt maßgeblich dazu bei, dass Kinder ein positives Selbstwertgefühl und individuelle Kompetenzen der Selbstfürsorge und Geschmacksentwicklung sowie kulturelle Kompetenz entwickeln.

Die Verpflegung in der Kita, wie u.a. die Versorgung mit Mittagessen, berücksichtigt die Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung<sup>3</sup> für Kitas. Die Vorgaben beziehen sich auf alle Aspekte der Versorgung, von der Herkunft über die Verarbeitung bis zur Ausgabe. Die Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte sowie Küchenkräfte in Kitas sind im Prozess der Auswahl einzubeziehen, zu beteiligen und fortzubilden.

Es sollten regionale und saisonale Lebensmittel verwertet werden, aber auch ernährungsphysiologisch bedeutsame. Gleichzeitig sollen die Speisepläne sich an den kindlichen Bedürfnissen orientieren und kindgerecht sowie abwechslungsreich gestaltet sein. Ebenso gilt es kulturell bedingte Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Es gilt die Versorgung der Kinder in Kindertagesstätten auf der Grundlage der Kriterien der Gesundheitsförderung, der Nachhaltigkeit, der Ausgewogenheit und des Klimaschutzes sicherzustellen. Gemeinschaftlich ist darauf zu achten und fortwährend die Einhaltung dieser Kriterien zu überprüfen. Entsprechende Rückmeldungen von Eltern, Kindern, Kita und Anbieter gilt es regelmäßig einzuholen. Es gibt unterschiedliche Methoden wie auch die Kinder zu ihrer Zufriedenheit mit dem Essen befragt werden können.

---

<sup>3</sup> [https://www.fitkid-aktion.de/fileadmin/user\\_upload/medien/DGE-QST/DGE\\_Qualitaetsstandard\\_Kita.pdf](https://www.fitkid-aktion.de/fileadmin/user_upload/medien/DGE-QST/DGE_Qualitaetsstandard_Kita.pdf)

In den Ev. Kindertagesstätten wird ein Mittagessen angeboten. Ergänzend werden auch ein gesundes Frühstück und ein Nachmittagssnack oder eine Obstpause angeboten. Die Bezeichnungen sowie die Ausgestaltung vor Ort können unterschiedlich sein und werden gemeinsam mit den Kindern besprochen.

Gem. § 30 Abs. 2 KiTaG wird sichergestellt, dass allen „Kindern, die täglich sechs Stunden oder länger gefördert werden, eine Mittagsverpflegung zur Verfügung steht.“

Das Angebot berücksichtigt die besonderen Anforderungen der Familien und ihrer Kinder. Es reicht von Salaten bis zu vegetarischen Gerichten. Die Fleischanteile sind entsprechend der Kriterien gesunder Ernährung sehr reduziert.

Unser helles und freundliches Kindercafé, das an einen Birkenwald erinnert, haben wir so eingerichtet, dass es trotz seiner Größe Gemütlichkeit und Ruhe ausstrahlt. Die Kinder haben die Möglichkeit sich während der offenen Mahlzeiten entweder am reichhaltigen Frühstücksbuffet zu bedienen oder zum Mittag zwischen dem angelieferten Essen unseres Caterers und ihrer eigenen Brotdose zu wählen.

Die Anmeldung für unser Mittagessen erfolgt über die App "Kitafino" und unser Caterer ist der "Alte Dorfkrug" aus Leck.

Die Kinder entscheiden, wann genau und mit wem sie innerhalb der Essenzeiten frühstücken oder Mittag essen möchten. Die Kinder füllen sich ihre Portionen sowie die angebotenen Speisen und Lebensmittel selbstständig auf - und entscheiden selber, wie viel sie essen und vor allem was sie essen möchten.

## 12. Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte betritt ein Kind eine ihm unbekannte Lebenswelt. Hier kann das Kind Vieles entdecken und erfahren, neue Menschen und Situationen kennenlernen. Dafür braucht es jedoch Zeit und Behutsamkeit. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie regelmäßig längere Zeiten von seinen gewohnten engsten Bezugspersonen getrennt sind. In unseren Kindertagesstätten werden die Kinder nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell eingewöhnt (Das Berliner Eingewöhnungsmodell, Quelle: INFANS, Berlin 1990). In diesem Modell wird bedürfnisorientiert gehandelt. Es ist in drei Phasen aufgeteilt, der Grundphase, der Stabilisierungsphase und der Schlussphase, um einerseits den Bezugspersonen einen Überblick darüber zu geben, wie in der Kita die Eingewöhnung gestaltet ist sowie einen strukturierten und transparenten Ablauf zu gewährleisten. Dadurch werden allen Beteiligten, Kind und Eltern, Sicherheit, Ruhe und Verlässlichkeit vermittelt. Die Familien sollten für die Eingewöhnung eine Dauer von drei bis sechs Wochen einplanen. Die Dauer der

Eingewöhnung hängt davon ab, welche Bindungserfahrungen das Kind bereits gemacht hat, das Temperament spielt eine Rolle und das individuelle, kindliche Verhalten.

Auf einem ersten Elternabend oder in einem Einzelgespräch werden die Familien über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Die Unterlagen bekommen die Bezugspersonen in schriftlicher Form mit. Vor den Phasen der Eingewöhnung des Berliner Modells gibt es einen „Kennenlernnachmittag“ oder ähnliche Angebote in der jeweiligen Kindertagesstätte. Hier kommen die Eltern mit ihren Kindern in die Einrichtung und lernen ganz in Ruhe fernab vom Kita-Alltag die Räumlichkeiten und Gegebenheiten kennen. Zeit für erste Gespräche und ausgiebiges Kennenlernen erhalten die Eltern und pädagogischen Fachkräfte im Aufnahmegespräch. Dieser Rahmen dient Fragen im Vorfeld zu klären und Informationen der Kinder zu erhalten, bevor die Eingewöhnung startet.

Die Wochen der Eingewöhnung sind für die Kinder von großer Bedeutung, da eine gute tragfähige Beziehung aufgebaut werden soll und diese Bindung die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse darstellt. Für die Eltern ist die Eingewöhnung eine besondere Form des Einblickes in die Kindertagesstätte und ein intensiver Veränderungsprozess im Hinblick auf die familiäre Situation und die bisherige Bindung zum Kind.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist übersichtlich aufgebaut und gibt Eltern Transparenz in dieser sensiblen Zeit. Dieses Konzept ist erprobt und verlässlich. Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell basiert auf diesen zwei Grundsätzen: Bedeutung von Bezugsperson und Behutsamkeit.

### 13. Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe. Situationen wie An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Schlafen, Wickeln, Begleiten des Toilettengangs und Wundversorgung sind wertvolle soziale, kommunikative Interaktionen und damit wichtige Bildungs- und Lernsituationen im pädagogischen Alltag. Beziehungsvolle Pflege basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes. Zentrales Anliegen ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Kinder nach körperlichen Wohlbefinden, Sicherheit, achtsamer Zuwendung, Assistenz und Explorationsunterstützung. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl des Kindes. Für unsere pädagogischen Fachkräfte sind alle Pflegesituationen integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und sie begegnen den Kindern dabei immer mit Respekt, Achtsamkeit, der gebotenen Sensibilität und

Wertschätzung. Das Kind erfährt diese Situationen als sinnliche und angenehme Zuwendung und es erlebt sich als willkommen und kompetent (Bundesrahmenhandbuch, 2016, K 2.14).

## 14. Übergänge gestalten

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf neue zuzugehen. Die Bewältigung von Übergängen muss kompetent unterstützt und begleitet werden. Eine Grundlage ist die Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen eines jeden Kindes. Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und den pädagogischen Fachkräften sowie anderen Kooperationspartnern und Institutionen erleichtert dem Kind und seiner Familie die Orientierung in Übergangssituationen. Neue Anforderungen durch Unbekanntes bieten dem Kind die Chance, seine Kompetenzen zu erweitern. Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz (Bundesrahmenhandbuch, 2016, K 2.11). Auch nach der Eingewöhnung (siehe 12.) finden Übergänge im Kleinen und Großen statt. Vom Vormittags- in den Mittagsbereich, aus einer Gruppenaktion in ein anderes Angebot, von der Krippen- in die Kindergartengruppe und von der Kita in die Schule. Unsere pädagogischen Fachkräfte machen sich die verschiedenen Übergänge bewusst, reflektieren die begleitenden Strukturen und Abläufe sowie ihr eigenes fachliches Handeln regelmäßig im Rahmen von Dienstbesprechungen oder in der Evaluation der Kernprozesse des Qualitätsmanagementsystems. Dabei ist es wesentlich, die Kinder und Eltern zu informieren und zu beteiligen. Nur so können Abläufe und Veränderungen nachvollziehbar und von allen Beteiligten mitgetragen werden. Jedes Kind wird dabei begleitet und lernt Strategien für den Umgang mit neuen Lebens- und Alltagssituationen zu entwickeln.

## 15. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse bilden in den evangelischen Kitas die Grundlage gezielter Unterstützung und Förderung der Kinder sowie gelingender Zusammenarbeit mit ihren Familien.

Die pädagogischen Fachkräfte in unseren Ev. Kitas verwenden dafür ressourcenorientierte Verfahren. Das Kita-Werk hat dazu zusammen mit der pädagogischen Fachberatung des Kirchenkreises „Leitsätze für Beobachtung und Dokumentation“ sowie Vorlagen entwickelt, die in allen evangelischen Einrichtungen in unserer Trägerschaft Anwendung finden. Jedes Kind gestaltet sein eigenes Portfolio in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften. Es macht die Entwicklungsverläufe innerhalb der ganzen Kita-Zeit anschaulich und

nachvollziehbar. Die Aufgabe und Betrachtung erfüllt die Kinder mit Stolz und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Die Fachkräfte leiten von ihren Beobachtungen und Reflexionen entsprechende, pädagogische Angebote und Fördermaßnahmen ab. In mindestens jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern werden die Lernerfolge und Entwicklungsschritte ihrer Kinder transparent und nachvollziehbar verdeutlicht. Die Eltern erhalten dadurch konkrete Ideen und Anregungen für den familiären Alltag und ermöglichen dem Kind vielfältige Erfahrungen.

## 16. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Die pädagogischen Fachkräfte sehen die Eltern als „Expert\_innen“ ihrer Kinder und nehmen sie in ihrer Bedeutung für den kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozess ernst. Die Eltern kennen ihre Kinder am besten und sind zentrale Entscheider\_innen und Unterstützer\_innen für ihr Kind. Im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft werden alle Eltern intensiv in den Kita-Alltag und die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder einbezogen. Neben der engen Einbindung und Beteiligung der Eltern in den Kita-Alltag unterstützen unsere pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf der Beratung und Begleitung der Eltern in zentralen Fragen rund um die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Dies erfordert von den pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an professionellem Handeln und die Ausrichtung an einer positiven, ressourcenorientierten Haltung. Ziel ist es dabei, zur Zufriedenheit aller, die Kita-Strukturen und Inhalte gemeinschaftlich weiterzuentwickeln. So unterstützen die gewählten Elternvertreter\_innen in den Kita-Beiräten vor Ort. Ein weiteres Beispiel für eine transparente Zusammenarbeit ist die Nutzung der „Famly-App“ als ergänzendes, digitales Kommunikationsmedium, um Informationen schnell und sicher weiterzugeben. Unser Anliegen ist es, der neuen Elterngeneration zeitgemäß zu begegnen.

## 17. Beschwerdemanagement

Ziel in allen unseren Kitas ist es, dass jede und jeder stets die Möglichkeit hat, sein/ihr Anliegen einzubringen, um gemeinsam mit uns eine gute Verständigung herbeizuführen. Hierzu gehört neben umfänglicher Gremienarbeit mit dem Anliegen umfassender Transparenz und Beteiligungsverfahren auch ein Beschwerdeverfahren für Eltern. Die Kontaktdaten der Elternvertreter\_innen und zur Geschäftsstelle des Kita-Werkes hängen in jeder Kita aus.

Unsere Grundhaltung ist es, dass in jeder Kritik und Beschwerde die Chance besteht, unsere Prozesse zu optimieren. Daher gehen wir einerseits offen mit Kritik um und fordern andererseits aktiv Rückmeldungen zu unserer Arbeit von Kindern, wie Eltern und Kooperationspartner\_innen ein.

Ergänzend dazu führen alle Kitas eine jährliche Befragung zur Zufriedenheit durch. Die Auswertung erfolgt mit den Elternvertreter\_innen über die Berechnung der durchschnittlichen Zufriedenheit. Alle Antworten zu den offenen Fragen werden gesammelt und notiert. Die jeweiligen Inhalte und Ergebnisse werden in der Kita veröffentlicht. Entscheidungen bzgl. notwendiger Veränderungsbedarfe werden gemeinsam im Beirat besprochen und ggf. umgesetzt.

## 18. Fort- und Weiterbildung

Pädagogische, pflegerische Aufgaben und Zuständigkeiten sind nur über adäquat ausgebildetes Personal leistbar. Ebenso sind für die Bewirtschaftung der Kitas Mitarbeiter\_innen wie Küchenkräfte, Reinigungskräfte, Bürokräfte und Hausmeister\_innen notwendig. In allen evangelischen Kindertagesstätten wird Personal auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben vorgehalten. Ergänzungen erfolgen unter der Maßgabe von spezifischen Anträgen und Bewilligungen, wie z.B. bei der Unterstützung von Kindern mit Pflegegrad.

Wir legen viel Wert auf die Qualifizierungen unserer Mitarbeiter\_innen. Hierzu haben wir individuelle, jährliche Fortbildungskonzepte in den einzelnen Kitas sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Fachberater\_innen des Kirchenkreises Nordfriesland. Ergänzend nutzen die Mitarbeiter\_innen auch externe Fort- und Weiterbildungen.

## 19. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

All unseren Kitas stehen professionelle Fachberatung sowie Fachtage, Fachkonferenzen und regelmäßige- „Qualitätszirkel“ und Fortbildungen zur Verfügung. Die inhaltlichen Prozessentwicklungen werden stets individuell für jede Kita in Eigenverantwortung von der jeweiligen Kita-Leitung mit ihren Teams gestaltet. Grundlage bildet das einheitliche Qualitätsmanagementsystem der Bundesvereinigung für Evangelische Kindertagesstätten (BETA). Als Träger arbeiten wir in diesem Prozess eng mit den Fachberaterinnen und den Kita-Leitungen zusammen. Dies findet im gemeinsamen Dialog (Qualitätszirkel und Arbeitsgruppen) sowie über die kritische Reflexion der Erfahrungen in der Praxis statt.

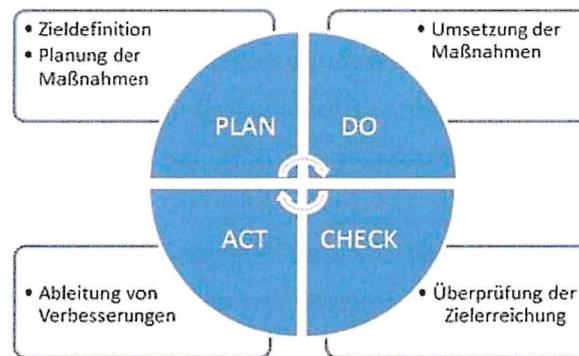
Ziel ist die Zertifizierung der Ev. Kitas mit dem Evangelischen Gütesiegel BETA.

Es gliedert sich im Wesentlichen in zwei große Bereiche: die Kern- und die Führungsprozesse. Die Kernprozesse regeln die konkreten Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit, die Zusammenarbeit mit Eltern, die Netzwerkarbeit vor Ort, die pädagogische Arbeit, Verpflegung, Inklusion, etc. Die einzelnen Kernprozesse werden mit der pädagogischen Fachberatung von

den Kita-Teams erstellt und sind in allen unseren Einrichtungen individuell. Lediglich der Kernprozess „Kinderschutz“ ist aufgrund der rechtlichen Vorgaben zum einheitlichen Schutz aller uns anvertrauten Kinder zentral aufgestellt worden.

Die Führungsprozesse beziehen sich im Schwerpunkt auf die Abstimmung der einzelnen Kompetenzen, die Zusammenarbeit zwischen Kita und Träger sowie die Einhaltung der (arbeits-)rechtlichen Rahmenbedingungen. Diese werden mit den Kita-Leitungen weiterentwickelt und durch den Geschäftsführenden Ausschuss des Kirchenkreises beschlossen. Dabei wirkt die Mitarbeitervertretung ausdrücklich mit und stimmt allen einzelnen Standards mit personalrelevanten Themeninhalten zu.

Reflexionsprozess im Kita-Alltag- PLAN-DO-CHECK-ACT



Die Grundlage pädagogischen Handelns in den Ev. Kindertagesstätten bildet der sogenannte Reflexionszyklus (P-D-C-A) im Qualitätsmanagement. Ziel ist ein fortwährender Professionalisierungsprozess über die nachvollziehbare und qualitative Umsetzung der unterschiedlichsten Maßnahmen im Kita-Alltag. Der Ablauf jeglicher Qualitätsprozesse ist, dass im ersten Schritt alle Beteiligten Maßnahmen und Strategien im Kita-Alltag konkret und nachvollziehbar planen. Im Weiteren setzen die Mitarbeiter\_innen diese in die Praxis um und überprüfen diese nach Abschluss gemeinschaftlich auf ihre Effektivität, Sinnhaftigkeit und den Erfolg für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder. Die aus diesem Reflexionsprozess abgeleiteten Erfahrungen fließen in die nächsten Planungen weiterer Maßnahmen und Strategien im Kita-Alltag ein.

## 20. Vernetzung und Kooperation

Jede unserer Ev. Kindertageseinrichtungen steht nicht für sich allein, sondern ist als erste Bildungsinstitution Teil eines Bildungsnetzwerkes vor Ort, in der Region und in der Gesamtheit all unserer evangelischen Kindertageseinrichtungen im Kita-Werk. Daher sind Maßnahmen und Aktionen der Kitas immer in das Netzwerk und die Zusammenarbeit mit den Akteuren vor

Ort sowie der Schule einzubinden. Jede Kita hat ein individuelles Netzwerk aus vielfältigen Partner\_innen:

- Gemeinden und Kirchengemeinde
- Jugendamt des Kreises Nordfriesland
- Frühförderung/ Lebenshilfe e.V. Husum
- Grundschulen
- Landesförderzentrum Hören und Kommunikation, Schleswig
- Familienzentrum Viöl
- Erziehungs - und Beratungsstellen
- Ärzt\_innen
- weiteren Kitas der Gemeinden und Nachbargemeinden
- Tagespflegestellen
- Gesundheitsamt des Kreises Nordfriesland
- Kinderschutzzentrum Westküste des Diakonischen Werkes Husum
- ortsansässige Vereine und Institutionen.

## 21. Zitat zum Schluss

Erlaubt den Kindern zu musizieren, zu tanzen, zu spielen und etwas aufzubauen – jeden Tag. Zeigt ihnen den Sternenhimmel – jede Nacht. Gebt ihnen reine Luft zum Atmen, schöne Bücher zum Lesen, gesundes Essen und gesundes Wasser. Lasst sie malen, musizieren und mit Freude arbeiten. Mögen sie dem Leben dienen und überall geschützt sein.

frei nach Yehudi Menuhin (1916 – 1999)

Mit diesen Worten, die unser Bild vom Kind in unserer Konzeption so treffend und nachhaltig wiedergeben, bedanken wir uns für Ihre Neugierde und Ihr Interesse. Sollten noch Fragen oder Anliegen offengeblieben sein, wenden Sie sich gerne an uns. Sie finden unsere Kontaktdaten auf dem Deckblatt dieser Konzeption.

Vielen Dank,

alle Mitarbeiter\_innen des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland

## 22. Literaturnachweis

Bundesrahmenhandbuch – Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder, Diakonie-Siegel KiTa + Evangelisches Gütesiegel BETA, Berlin, 2016

Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA), Berlin

Deutscher Bibliotheksverband, 2023 – Gütesiegel Buchkita, <https://www.quetesiegel-buchkita.de/>

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. – SDG 4: Chancengerechte und hochwertige Bildung-Nachhaltigkeit 360 ° in der frühkindlichen Bildung, Bonn

Dissens e.V., 2008 – Gender Loops-Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und -gerechte Kindertageseinrichtung, Berlin

Infektionsschutzgesetz IfSG - <https://www.gesetze-im-internet.de/ifsg/>

Kindertagesförderungsgesetz (KiTaG), 2021 – Land Schleswig-Holstein; Lesefassung: <https://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/bssh/document/jlr-KTagStGSH2020V7IVZ>

Kinderschutzzentrum Westküste, Diakonisches Werk Husum

Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD), 2017; <https://www.kirchenrecht-ekd.de/document/41335>

Krenz, Armin, 2010 – Das kindliche Spiel als Selbsterfahrungsfeld und Bildungsmittelpunkt für Kinder; <https://bvnw.de/wp-content/uploads/2012/02/Das-Spiel-ist-der-Beruf-des-Kindes-Armin-Krenz.pdf>

Land Schleswig-Holstein, 2020 – Referat 13 Staatskanzlei „Handlungsplan Sprachenpolitik der schleswig-holsteinischen Landesregierung im Kontext von Regional- oder Minderheitensprachen“, Kiel

Landesbetrieb für Küstenschutz Schleswig-Holstein (LKH SH), 2023 - Nationalpark-Kita, <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/wissensbeitrag/nationalpark-kitas-und-schulen/>

Lill, Gerlinde, 2012 – Was Sie schon immer über offene Arbeit wissen wollten..., verlag das netz, Kiliansroda

Ministerium für Soziales, Jugend, Familie, Senioren, Integration und Gleichstellung (Hrsg.), 2020 – Erfolgreich starten-Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten + Handreichung für Kultur, Gesellschaft und Politik, Kiel;

Montessori Deutschland, 2023 - <https://www.montessori-deutschland.de/ueber-montessori/ueber-die-montessori-paedagogik/>

Nifbe, 2013 – Interkulturelle Kompetenz in der Kita, Themenheft Nr. 16, Osnabrück

Offener Kanal Schleswig-Holstein OKSH - <https://www.oksh.de/>

Schaffner, Karin, 2004 – Der Bewegungskindergarten; Verlag Hofmann, Schorndorf

Schnurr, Heike, 2018 – Inklusion rechtsicher gestalten. Alles was Recht ist; Kindergarten heute, Herder-Verlag

Schweitzer, Friedrich, 2015 – Religionspädagogik  
<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100099/>

---

S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung, Trägerin der Bildungsinitiative KITA 21, Hamburg

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe -

[https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/BJNR111630990.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html)

UNICEF, 2023 - <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

Verband evangelischer Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein VEK, Rendsburg

---

## Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde auf Grundlage der Rahmenkonzeption des Kita-Werks Nordfriesland mit Stand vom April 2023 und in enger Zusammenarbeit mit der pädagogischen Fachberatung des Kirchenkreises Nordfriesland, dem Träger, der Kirchengemeinde und den Eltern entwickelt.

Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGB VIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.